

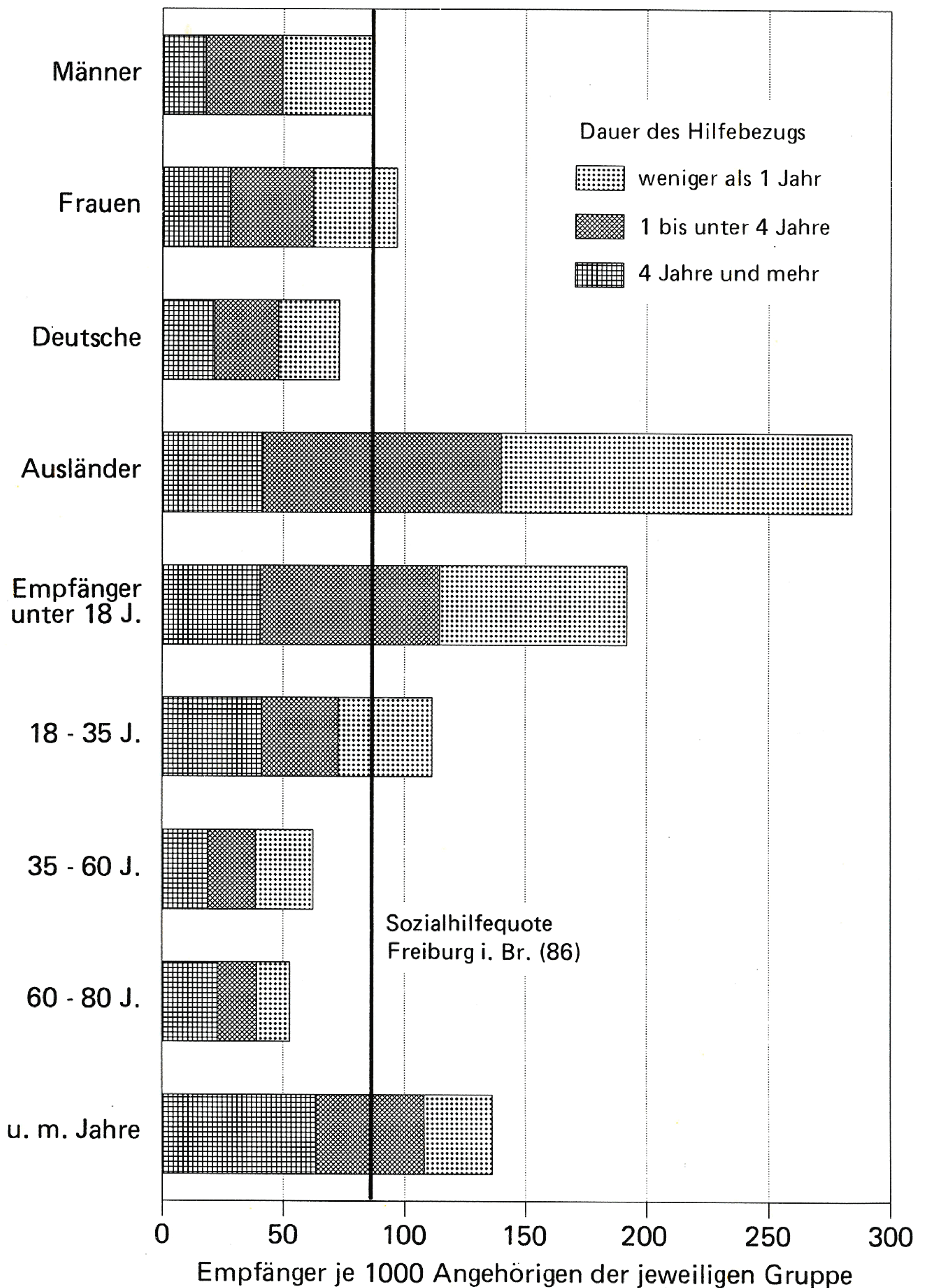
# Beiträge zur Statistik der Stadt Freiburg im Breisgau

Soziales

1991

Textbeiträge:  
Sozialhilfeempfänger/innen  
1991 in Freiburg i. Br.

**Sozialhilfequoten einzelner Bevölkerungsgruppen  
bezogen auf jeweils 1000 Personen dieser Bevölkerungsgruppe (1991)**



Amt für Statistik

Dezember

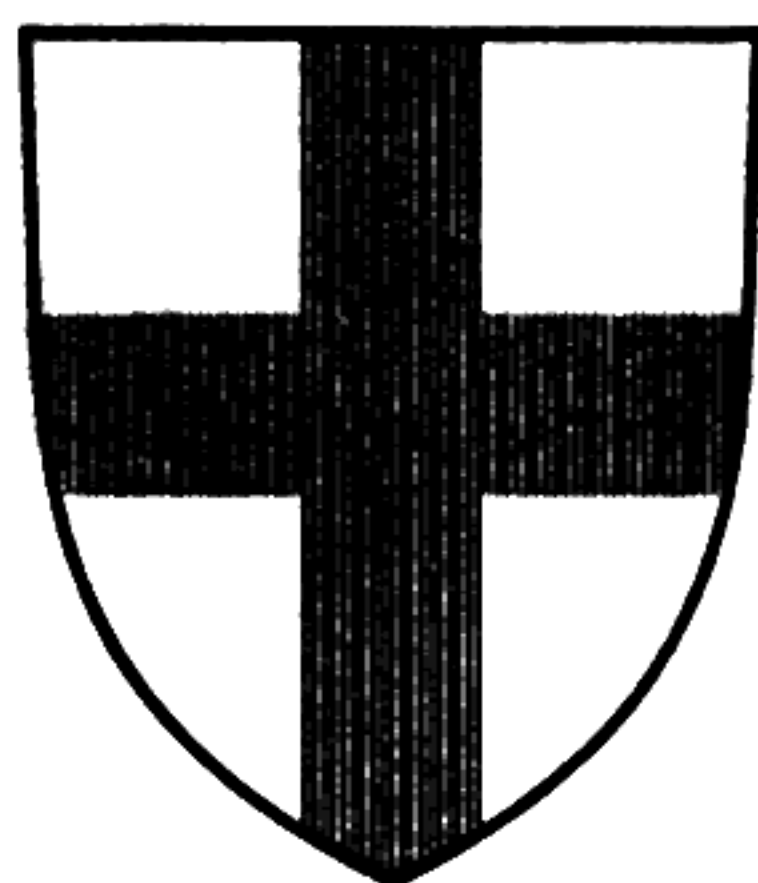
1992

Herausgeber:

Amt für Statistik und Einwohnerwesen der Stadt Freiburg im Breisgau

- Soziales -

Sozialhilfeempfänger/innen 1991 in Freiburg i. Br.  
- Ergebnisse einer Auswertung des Freiburger Sozialhilfebeobachtungssystems



# **I N H A L T**

## **Sozialhilfeempfänger/Innen in Freiburg i. Br. 1991**

	<b>Seite</b>
1. Der Sozialhilfebericht: Was will er und was kann er leisten?	5*
2. Datengrundlage / Zähleinheiten der Sozialhilfestatistik	5*
3. Immer mehr Menschen werden von der Sozialhilfe abhängig	6*
4. Freiburg hat eine der höchsten Sozialhilfequoten im Land	8*
5. Ausgaben der Stadt Freiburg für die Sozialhilfe	10*
6. Zusammenhang zwischen Sozialstruktur und Sozialhilfebedürftigkeit	11*
7. Wie lange wohnen und leben die Sozialhilfeempfänger in Freiburg i. Br.?	13*
8. Die Dauer des Sozialhilfebezugs	14*
9. Die beiden Arten von Sozialhilfe: Hilfe zum Lebensunterhalt und Hilfe in besonderen Lebenslagen	15*
9.1 Hilfe zum Lebensunterhalt	15*
9.2 Hilfe in besonderen Lebenslagen	17*
10. Ursachen für die Sozialhilfebedürftigkeit	19*
11. Die wichtigsten Empfängergruppen	23*
11.1 Die Alleinerziehenden	24*
11.2 Die Arbeitslosigkeit / Die Arbeitslosen	26*
11.3 Menschen im Alter mit unzureichenden Versicherungs- und Versorgungsansprüchen	28*
11.4 Asylbewerber, Asylberechtigte, De-facto-Flüchtlinge und sonstige Ausländer	30*
11.5 Frauen im Sozialhilfebezug	31*
12. Das Profil der Sozialhilfeempfänger: Zusammenfassende Darstellung	34*
13. Wo wohnen die Sozialhilfeempfänger?	36*

# Sozialhilfeempfänger/Innen in Freiburg i. Br. 1991

von R. Tressel

## 1. Der Sozialhilfebericht: Was will er und was kann er leisten?

Bei der vorliegenden Analyse handelt es sich um einen Sozialhilfebericht, der Aussagen machen möchte hinsichtlich der

- Höhe und Entwicklung der Sozialhilfeausgaben,
- Zahl, Struktur und Entwicklung der Sozialhilfeempfänger,
- wichtigsten Empfängergruppen,
- wichtigsten Ursachen für Sozialhilfebedürftigkeit.

Der Bericht ist kein Armutsbericht und auch kein Sozialbericht, da die Sozialhilfe

- a) nur einen Teil der tatsächlich Bedürftigen der Bevölkerung erreicht (hohe Dunkelziffer) und
- b) die Sozialhilfe nur am Einkommen orientiert ist und andere Aspekte der Armut und Not bzw. der sozialen Deklassierung nicht erfaßt sind, wie z. B. Wohnungsnot, soziale Diskriminierung, Arbeitslosigkeit u. a.

Trotzdem ist die Sozialhilfebedürftigkeit nach der Definition des BSHG ein eindeutiges Zeichen finanzieller Not und die Zunahme der Sozialhilfefälle ein Indiz wachsender Armut innerhalb einer durchschnittlich sehr wohlhabenden Gesellschaft.

## 2. Datengrundlage / Zählseinheiten der Sozialhilfestatistik

Die Daten, die in diesem Bericht verwendet werden, stammen überwiegend aus dem Sozialhilfebeobachtungssystem der Stadt Freiburg, das weiter reicht als die Bundes- und Landesstatistik und das differenziertere Aussagen zuläßt. Bei der Zählung der Sozialhilfeempfänger kann man nach zwei Verfahren vorgehen. Man kann

- a) alle Personen zählen, die während eines Kalenderjahres kurz- oder langfristige, einmalige oder laufende Sozialhilfe erhalten (kumulierte Jahresgesamtzahl) oder
- b) die Empfängerzahlen zu einem bestimmten Stichtag (Bestandszahl) ermitteln.

Beide Zahlen haben ihren Sinn, und man wird sich je nach Fragestellung entweder für das eine oder das andere entscheiden. Will man, wie in diesem Bericht beabsichtigt, die Gesamtbelastung während eines Jahres darstellen und die Zahlen mit dem Ausgabenvolumen verknüpfen, dann wird man auf die

-----  
\*) Im Text wird sprachlich auf die Unterscheidung zwischen männlichen und weiblichen Sozialhilfeempfängern verzichtet. Wenn von Sozialhilfeempfängern die Rede ist, sind alle gemeint.

kumulierte Zahl zurückgreifen. Außerdem sind interkommunale Vergleiche nur über die Jahresgesamtzahl möglich. Die kumulierte Jahreszahl lag in Freiburg 1991 um ca. 56 % höher als die Stichtagszahl zum 31.12.1991 (16 678 Personen : 10 703 Personen).

In der folgenden Analyse wird immer wieder zwischen drei Arten von Betroffenen (Zähleinheiten) unterschieden:

- Personen,
- Haushalten (Parteien) und
- Personen insgesamt im Haushalt.

Was ist damit gemeint? Was bedeuten die unterschiedlichen Zahlen?

Mit **Personen** sind alle Empfänger von Sozialhilfe gemeint, die im Laufe eines Jahres Unterstützung erhalten. Dabei kann es in einem Haushalt mehrere empfangende Personen geben. Soweit möglich, werden die Aussagen jeweils auf die Personen bezogen. Doch gibt es für einige Strukturmerkmale – Familienstand, Beruf etc. – nur Angaben für den Haushaltsvorstand, so daß in diesem Fall auf die Bezugseinheit "**Haushalt**" zurückgegriffen werden muß.

Die Zahl der **Haushalte** (Parteien) gibt an, in wievielen Haushalten Sozialhilfeempfänger leben. Sie ist in jedem Fall beträchtlich kleiner als die Zahl der Personen, da in einem Haushalt mehrere Sozialhilfeempfänger leben können. Die Angaben zum Haushalt – z. B. über Familienstand und Beruf – beziehen sich jeweils auf den Haushaltsvorstand (Antragsteller).

Die **Personen insgesamt im Haushalt**, die dritte Zähleinheit in der Freiburger Sozialhilfestatistik, umfaßt alle Personen eines Empfängerhaushaltes, gleichgültig ob sie Sozialhilfe erhalten oder nicht. Die Ausdehnung der Betrachtung auf diesen Personenkreis scheint uns wichtig, da das Schicksal der Angehörigen von Sozialhilfeempfängern – insbesondere der Kinder – nicht losgelöst werden kann von der Situation der Eltern. Relative Armut, mögliche Diskriminierung, starke psychische Belastungen der Eltern etc. können auch bei den übrigen Familienangehörigen zu schwerwiegenden Benachteiligungen und Problemen führen.

### **3. Immer mehr Menschen werden von der Sozialhilfe abhängig**

Im Laufe des Jahres 1991 erhielten 16 678 Personen in Freiburg Sozialhilfe, knapp 2 % mehr als im Vorjahr. Damit hat sich der Trend steigender Empfängerzahlen fortgesetzt, auch wenn der Zuwachs nicht mehr so hoch ist wie in den Vorjahren. 1973, dem Beginn unserer Zeitreihe, war es noch vergleichsweise idyllisch. Damals wurden "lediglich" 5 759 Personen (d. h. etwas mehr als ein Drittel der heutigen Zahl) registriert.

Empfänger von Sozialhilfe 1973 – 1991 in Freiburg i. Br.

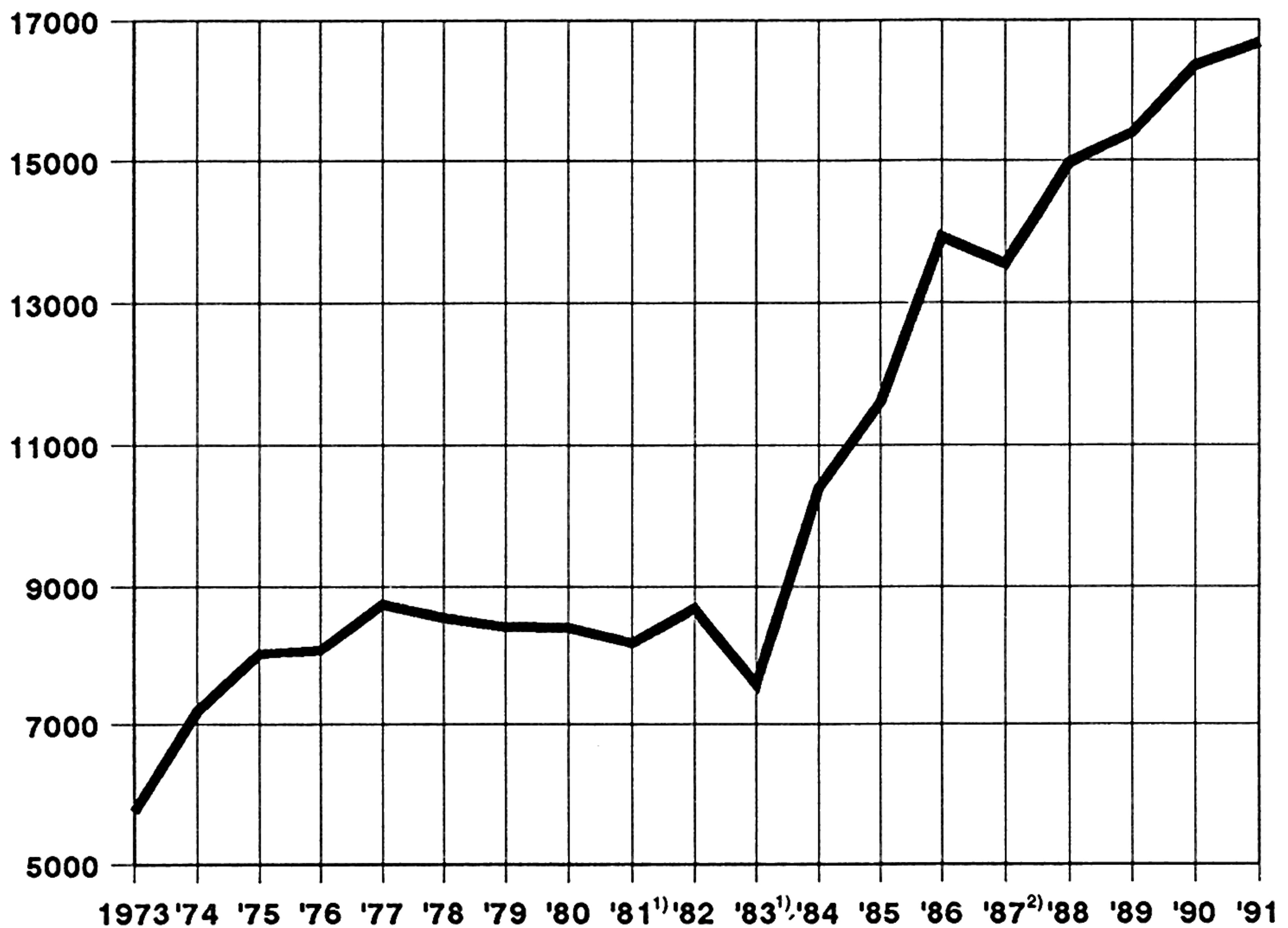
Jahr	Jahresgesamtzahl			Stichtagszahl zum 31.12.		
	insgesamt	je 1000 <sup>1)</sup> Einwohner	jährliche Veränderung in %	insgesamt	je 1000 Einwohner	jährliche Veränderung in %
1973	5 759	33	+ 24,8			
1974	7 186	40	+ 11,7			
1975	8 026	46	+ 0,6			
1976	8 073	46	+ 8,3			
1977	8 747	50	- 2,2			
1978	8 558	49	- 1,6			
1979	8 424	48	- 0,1			
1980	8 412	48	- 2,6			
1981 <sup>2)</sup>	8 195	46	+ 5,9			
1982	8 681	49	- 12,7			
1983 <sup>2)</sup>	7 576	42	+ 27,1			
1984	10 393	57	+ 11,8			
1985	11 615	64	+ 20,0			
1986	13 933	75	- 4,1			
1987	13 358	75	+ 12,1	8 558	45	+ 8,5
1988	14 970	81 <sup>3)</sup>	+ 2,8	9 287	50	+ 6,6
1989	15 396	82	+ 6,3	9 904	53	+ 2,6
1990	16 361	86	+ 1,9	10 159	53	+ 5,4
1991	16 678	86		10 703	56	

-----  
Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg. Ab 1985 Zahlen aus der Sozialhilfeempfängerstatistik der Stadt Freiburg i. Br. und eigene Berechnungen.

<sup>1)</sup> Die Zahl ist nicht ganz korrekt, sie ist deutlich überhöht, da eine Jahreszahl (Sozialhilfeempfänger) mit einer Bestandszahl zu einem Stichtag (Bevölkerung) in Beziehung gesetzt wird. Da das Statistische Landesamt von Baden-Württemberg aber nur diese Zahlen ausweist und sonst keine Städtevergleiche möglich sind, wird trotz Vorbehalt auf diese Verhältniszahl (Empfänger je 1 000 Einwohner) zurückgegriffen. Die Stichtagszahl je 1 000 Einwohner ist genauer. <sup>2)</sup> 20 % Teilerhebung, mit anderen Berichtsjahren nur sehr eingeschränkt vergleichbar. <sup>3)</sup> Ab 1988 durch VZ-Ergebnisse neue Einwohnerbasis.

Die Zahl von 16 678 Sozialhilfeempfängern bedeutet nicht, daß all diese Menschen ständig oder längere Zeit von städtischer Sozialhilfe leben, sie gibt nur an, wieviel Menschen im Laufe des Jahres Hilfe (häufig nur einmalig und kurzfristig) erhielten. In jedem Fall lassen die Zahlen erkennen, welche finanziellen Lasten die Stadt zu tragen hatte. Dabei gibt die Zahl der registrierten Fälle nicht einmal exakt das wahre Ausmaß der Bedürftigkeit wieder, denn es gibt eine erhebliche Dunkelziffer von Personen, die zwar einen Anspruch auf Sozialhilfe hätten, aber aus Unwissenheit, Stolz oder Scham nicht zum Sozialamt gehen.

Empfänger von Sozialhilfe (Personen) 1973 – 1991 in Freiburg i. Br.



<sup>1)</sup> 20 % Teilerhebung, mit anderen Jahren nur eingeschränkt vergleichbar. <sup>2)</sup> Bis 1986 Ergebnis nach Statist. Landesamt Baden-Württemberg, ab 1987 Ergebnis aus dem Sozialhilfebeobachtungssystem der Stadt Freiburg i. Br.

#### 4. Freiburg hat eine der höchsten Sozialhilfequoten im Land

Freiburg hat seit Jahren nach Mannheim die höchste Sozialhilfedichte aller baden-württembergischen Stadt- und Landkreise. Dies schlägt sich auch bei den Ausgaben nieder. Mannheim (310 DM), Freiburg (280 DM) und Stuttgart (254 DM) hatten 1991 die höchsten Reinausgaben pro Einwohner. Insgesamt sind die Großstädte viel stärker durch die Sozialhilfe belastet als die kleinen Gemeinden. So hatten z. B. die Landkreise Breisgau-Hochschwarzwald 1990 mit 32 und Emmendingen mit 49 Sozialhilfeempfängern pro 1 000 Einwohner nur einen Bruchteil der Belastung der Stadt Freiburg (82 auf 1 000 Einwohner) zu tragen. Dies liegt nicht so sehr daran, daß das Leben auf dem Land billiger ist als in der Stadt oder das soziale Netz der Familie oder der Nachbarschaft dort besser funktioniert, sondern in erster Linie daran, daß die Großstadt überproportional viele Menschen anzieht, die Probleme haben ihre Existenz aus eigener Kraft zu sichern. Es gibt in der Großstadt deutlich mehr Aussiedler, Asylbewerber bzw. De-facto-Flüchtlinge, sonstige Ausländer, Arbeitslose und Alleinerziehende. Darüber hinaus kommen auch verstärkt soziale Rand- und Problemgruppen hinzu. Die wichtigsten Gründe dafür sind

- die Anonymität der Großstadt und damit zusammenhängend
- eine geringere soziale Kontrolle,
- eine besser ausgebaute soziale Infrastruktur,
- ein höheres Angebot an Miet- und insbesondere Sozialwohnungen und
- die größere Chance in der großen Stadt mit Landsleuten bzw. Menschen derselben sozialen Schicht zusammenleben zu können.

Empfänger von Sozialhilfe (1990), Ausgaben (1991) und Arbeitslosenquoten (Dez. 1991)  
in ausgewählten Kreisen von Baden-Württemberg

Gebietseinheit	Sozialhilfe insg. Empfänger		Bruttoausgaben insgesamt		Reinausgaben örtliche Träger		Arbeitslosenquote	
	je 1000 Einw.	Rang	DM je Einw.	Rang	DM je Einw.	Rang	%	Rang
Stuttgart	60	3	564	3	254	3	3,8	8
Mannheim	87	1	583	1	310	1	7,2	1
Karlsruhe	60	3	385	8	181	6	5,1	4
<b>Freiburg i. Br.<sup>1)</sup></b>	<b>82</b>	<b>2</b>	<b>568</b>	<b>2</b>	<b>280</b>	<b>2</b>	<b>5,9</b>	<b>2</b>
Heidelberg	51	7	471	5	231	4	6,0	3
Heilbronn	56	5	318	9	135	9	5,1	4
Pforzheim	55	6	416	6	193	5	4,9	6
Ulm	48	8	387	7	173	7	4,3	7
Baden-Baden	42	9	472	4	169	8	3,7	9
Lkr. Breisgau-Hochschwarzw.	32		248		111		3,6	
Landkreis Emmendingen	49		356		161		3,6	
Baden-Württemberg	40		378		134		3,9	

-----  
Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg A/1-j/89; K/1-j/90; K/1-j/90; Bundesanstalt für Arbeit Nr. 6/1992

<sup>1)</sup> Die Verhältniszahlen, die das Land ermittelt, weichen von unseren eigenen Berechnungen ab.

In der folgenden Tabelle ist zu erkennen, daß bestimmte Risikogruppen (mit traditionell überdurchschnittlichen Anteilen an den Sozialhilfeempfängern) in den Stadtkreisen deutlich stärker vertreten sind als in den Landkreisen.

Sozialstrukturelle Unterschiede zwischen den Stadt- und Landkreisen in Baden-Württemberg

Merkmal	Es leben (in Prozent) in den ...		
	Stadtkreisen	Landkreisen	Land
Einwohner (30.6.1990)	19,2	80,8	100
Sozialhilfeempfänger (1989)	31,6	68,4	100
Arbeitslose (31.3.1992)	24,8	75,2	100
Ausländer (30.6.1990)	28,0	72,0	100
über 65jährige (31.12.1990)	21,9	78,1	100

-----  
Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg. Statistische Berichte K/1-j/89. Die Ausländer 1990 (Band 447, A 13-j Bundesanstalt für Arbeit, Sonderdruck aus: "Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeit" Nr. 4/1992. Eigene Berechnungen.



## 5. Ausgaben der Stadt Freiburg für die Sozialhilfe

Die wachsende Zahl von Sozialhilfeempfängern bedeutet für die Stadt Freiburg ständig steigende Ausgaben. Der Sozialhilfeeat hat mittlerweile einen beträchtlichen Umfang erreicht, der den Handlungsspielraum der Stadt spürbar einschränkt. Von 1984 bis 1991 ist der Reinaufwand für die Sozialhilfe, der sich aus den Ausgaben abzüglich der Einnahmen errechnet, um rund 17,7 Millionen DM gestiegen, was einer prozentualen Steigerung von 67 % entspricht. Damit wuchsen die Kosten schneller als die Zahl der Empfänger.<sup>1)</sup>

Jahr	Ausgaben	Einnahmen	Reinaufwand	jährlicher Zuwachs (%)
	DM			
1984	58 963 497	32 712 076	26 251 421	19,2
1985	67 679 188	36 390 362	31 288 826	16,4
1986	80 148 608	43 742 699	36 405 909	0,8
1987	86 911 356	50 203 178	36 708 178	4,6
1988	92 683 568	54 297 951	38 385 617	5,9
1989	97 397 229	56 759 582	40 637 647	7,9
1990	103 185 779	59 340 815	43 844 964	0,3
1991	110 097 412	66 127 761	43 969 651	

-----  
Quelle: Sozial- und Jugendamt der Stadt Freiburg

Die außerordentliche Höhe der Sozialhilfeaufwendungen ist – neben der expandierenden Zahl der Sozialhilfeempfänger – vor allem auf folgende Gründe zurückzuführen:

- Für die Berechnung der Regelsätze wurde 1990 ein neues "Bedarfsbemessungssystem" eingeführt, das das bisherige "Warenkorbsystem" ablöste. Danach orientiert sich der Bedarf der Sozialhilfeempfänger an dem statistisch erfaßten Ausgabe- und Verbraucherverhalten (Lebensgewohnheiten) unterer Einkommensgruppen. Dieses "Bedarfsbemessungssystem" wurde in seiner zweiten Stufe am 1.7.1991 und in seiner dritten Stufe am 1.7.1992 verwirklicht. Dadurch ergaben sich weitere, überdurchschnittliche Regelsatzerhöhungen, die sich auch auf die verschiedenen Mehrbedarfszuschläge usw. ausgewirkt haben.
- Die Einkommensgrenzen nach den §§ 79 und 81 BSHG wurden am 1.7.1992 angehoben; ebenso wurde der Barbetrag bei Hilfeempfängern in Heimen am 1.7.1992 erhöht. Hinzu kommt die Erhöhung des Pflegegeldes für pflegebedürftige Personen im häuslichen Bereich ab 1.7.1992.

-----  
<sup>1)</sup> Die folgende Textpassage im Kapitel 5 stammt von R. Pult vom Sozial- und Jugendamt.

- Der Zustrom von Asylbewerbern hat sich deutlich verstärkt. Die Stadt ist bekanntlich verpflichtet, die durch Asylberechtigte und rechtskräftig abgelehnte, aber bleibeberechtigte Asylbewerber verursachten Kosten aus eigenen Mitteln zu tragen.

Angesichts der stetig wachsenden Zahl der Sozialhilfeempfänger und der steigenden Sozialhilfeaufwendungen muß die Forderung gegenüber Bund und Land mit Nachdruck erneut erhoben werden, die Sozialhilfe von systemfremden Dauerlasten zu befreien.

Hierzu zählen vor allem:

- Übernahme der durch Arbeitslosigkeit bedingten Kosten,
- Übernahme der Kosten der Flüchtlinge,
- Einführung einer sozialversicherungsrechtlichen Pflegeversicherung unter dem Dach der gesetzlichen Krankenkassen.

## 6. Zusammenhang zwischen Sozialstruktur und Sozialhilfebedürftigkeit

Ob jemand auf Sozialhilfe angewiesen ist oder nicht hängt weitgehend davon ab, ob er arbeiten kann, ob er von der Familie bzw. von ihm nahestehenden Menschen ausreichend Unterstützung erhält oder ob er durch die Sozialversicherungssysteme entsprechend abgesichert ist. Da dies je nach Alter, Geschlecht, Ausbildung und Nationalität in unterschiedlichem Maße der Fall ist, ist die Sozialhilfebedürftigkeit innerhalb der Bevölkerung recht unterschiedlich verteilt. Generell zählen Frauen häufiger zu den Sozialhilfeempfängern als Männer, Ausländer häufiger als Deutsche und Kinder und Senioren über 80 Jahre häufiger als die übrigen Altersgruppen.

Sozialhilfequoten einzelner Bevölkerungsgruppen (Sozialhilfeempfänger einer Gruppe bezogen auf 1 000 Personen der jeweiligen Gruppe) in Freiburg i. Br. 1991

Männer	87	35 bis unter 50 Jahren	71
Frauen	97	50 bis unter 60 Jahren	48
Deutsche	73	60 bis unter 70 Jahren	54
Ausländer	283	70 bis unter 80 Jahren	52
Personen unter 18 Jahren	193	80 bis unter 90 Jahren	121
18 bis unter 25 Jahren	77	90 und mehr Jahre	256
25 bis unter 35 Jahren	88		

Augenfällig wird das Übergewicht von Ausländern, Frauen, Kindern und Senioren unter den Sozialhilfeempfängern auch, wenn man die Struktur der Sozialhilfeempfänger mit der Struktur der Wohnbevölkerung vergleicht.

	Anteil (%) an Sozialhilfeempfängern	Anteil (%) Wohnbevölkerung
Ausländer	27,9	9,7
Frauen	56,8	53,6
Kinder u. Jugendliche (unter 18 J.)	33,1	16,6
Senioren über 80 Jahren	6,9	4,7

Die sozialstrukturelle Disposition für ein Abgleiten in die Sozialhilfebedürftigkeit scheint sich nicht abzubauen, sondern, wenn man die Ergebnisse 1990 und 1991 miteinander vergleicht, eher zu verstärken.

So ist die Zahl der Ausländer, die Sozialhilfe empfangen, gegenüber dem Vorjahr um über 12 % gestiegen, während gleichzeitig die Zahl der Deutschen zurückging. Überdurchschnittlich zugenommen hat auch die Zahl der Frauen, der Kinder und der Senioren über 60 Jahre.

Die Zahl der Sozialhilfeempfänger einzelner Bevölkerungsgruppen 1990 und 1991 in Freiburg i. Br.

	1990	1991	Veränderung	
			abs.	%
Deutsche	12 212	12 024	- 188	- 1,5
Ausländer	4 149	4 654	+ 505	+ 12,2
Männer	7 233	7 206	- 27	- 0,4
Frauen	9 128	9 472	+ 344	+ 3,8
Personen unter 18 Jahren	5 234	5 524	+ 290	+ 5,5
18 bis unter 25 Jahren	1 801	1 722	- 79	- 4,4
25 bis unter 35 Jahren	3 415	3 343	- 72	- 2,1
35 bis unter 50 Jahren	2 394	2 415	+ 21	+ 0,9
50 bis unter 60 Jahren	943	969	+ 26	+ 2,8
60 und mehr Jahre	2 574	2 705	+ 131	+ 5,1
Asylbewerber	1 682	1 926	+ 244	+ 14,5

Will man diese Zahlen bewerten, gilt es insbesondere auf zwei Gruppen hinzuweisen: auf die Kinder und auf die Senioren.

Wenn fast jedes fünfte Kind bzw. jeder fünfte Jugendliche in Freiburg im Jahre 1991 in irgendeiner Form mit der Sozialhilfe in Berührung kam, dann kann dies niemandem gleichgültig sein. Man muß zumindest langfristig damit rechnen, daß die Erfahrung, auf Sozialhilfe angewiesen zu sein, sich negativ

auf die Sozialisation auswirkt, die Ausgrenzung, die Benachteiligung und das Gefühl der Minderwertigkeit fördern kann und eventuell die Disposition für eine spätere Sozialhilfeabhängigkeit verstärkt.

Noch bedenklicher wird die Situation, wenn man die Gruppe der unter 18jährigen noch weiter aufgliedert. Man kann dann erkennen, daß von den 5 524 Sozialhilfeempfängern im Kindes- bzw. Jugendalter knapp die Hälfte (43,8 %) unter 6 Jahren ist.

Altersstruktur minderjähriger Sozialhilfeempfänger in Freiburg i. Br. 1991

Altersgruppen (Jahre)	Zahl	Anteil (%)	Anteil an Wohnbevölkerung (%)
unter 6	2 417	43,8	37,9
6 bis unter 10	1 337	24,2	22,0
10 bis unter 15	1 194	21,6	25,2
15 bis unter 18	576	10,4	14,9

Die Entwicklung der Empfängerzahlen bei den älteren Menschen, insbesondere den Senioren über 80 Jahre, ist aus einem anderen Grund von besonderem Interesse. Ihr Anteil an der Bevölkerung wird in Zukunft immer mehr zunehmen. Da die Ältesten, insbesondere wenn sie den Partner verloren haben, häufig auf die Hilfe in einem Heim oder Pflegeheim angewiesen sind,<sup>1)</sup> sich aber gleichzeitig die Schere zwischen den Heim- und Pflegekosten und der eigenen Zahlungsfähigkeit weiter öffnet, kann man mit einem wachsenden Personenkreis rechnen, der auf finanzielle Unterstützung angewiesen ist.

## 7. Wie lange wohnen und leben die Sozialhilfeempfänger in Freiburg i. Br.?

Handelt es sich bei den Sozialhilfeempfängern mehr um Neubürger oder um Alteingesessene? Gibt es Zusammenhänge zwischen Wohndauer und dem Sozialhilfebezug? Diesen Fragen kommt man auf die Spur, wenn man sich das Zuzugsjahr der Sozialhilfeempfänger ansieht.

1. Weniger als 30 % der Sozialhilfeempfänger sind geborene Freiburger. Mehr als 70 % sind irgendwann aus dem In- oder Ausland nach Freiburg zugezogen.
2. Neubürger sind innerhalb des ersten Jahres ihres Zuzugs häufiger auf die Sozialhilfe angewiesen als Bürger, die schon länger hier wohnen. So sind von den Haushalten, die im Jahre 1991 Sozialhilfe bekamen, 21 % im Jahr 1991 auch zugezogen. Nimmt man das Zuzugsjahr 1990 noch hinzu, so sind es rund ein Drittel.

-----  
<sup>1)</sup> 1989 lebten von den Freiburger Senioren im Alter von 80-85 Jahren 10,7 %, im Alter von 85 Jahren und älter 25,9 % in Alten- bzw. Pflegeheimen. Quelle: M. Meßmer, P. Höfflin, "Ältere Menschen in Freiburg i. Br.", in: Sonderberichte des Amtes für Statistik und Einwohnerwesen der Stadt Freiburg i. Br., Oktober 1992.

Empfänger von Sozialhilfe in Freiburg i. Br. 1991 nach Hilfeart und Zuzugsjahr  
– Haushaltsvorstände –

Zuzugsjahr	Sozialhilfeempfänger		lfd. Hilfe zum Lebensunterhalt		Hilfe in besonderen Lebenslagen	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Insgesamt	7 300	100,0	5 240	100,0	3 312	100,0
Zuzugsjahr						
vor 1985	2 697	36,9	1 766	33,7	1 154	34,8
1985	654	9,0	399	7,6	295	8,9
1986	384	5,3	327	6,2	105	3,2
1987	263	3,6	212	4,0	76	2,3
1988	373	5,1	309	5,9	131	4,0
1989	470	6,4	404	7,7	173	5,2
1990	929	12,7	794	15,2	331	10,0
1991	1 530	21,0	1 029	19,6	1 047	31,6

Gliedert man die Sozialhilfeempfänger, die 1991 nach Freiburg zugezogen sind weiter auf, so erkennt man wie sehr Freiburg – wie andere Kommunen auch – in das weltpolitische Geschehen eingebunden ist und durch die großen Fluchtbewegungen finanziell außerordentlich belastet wird. Von den 1 530 sozialhilfebedürftigen Haushalten mit Zuzugsjahr 1991 waren 48,9 % Asylbewerber, 17,2 % andere Ausländer und 5,3 % Aussiedler. Damit kamen knapp drei Viertel der 1991 zugezogenen Sozialhilfeempfänger aus dem Ausland.

Beschränkt man die Betrachtung nicht nur auf die Zuzüge, sondern weitert sie auf alle aus, die im Laufe des Jahres 1991 sozialhilfeabhängig wurden, dann ergibt sich ein etwas anderes Bild. Von den 6 484 Personen die dazu zählen, waren rund zwei Drittel Deutsche und ein Drittel Ausländer (20 % davon Asylbewerber). Auffällig dabei war der hohe Anteil der Personen aus dem ehemaligen Jugoslawien (40,9 %).

## 8. Die Dauer des Sozialhilfebezugs

Für einen Großteil der Empfänger hat die Sozialhilfe offensichtlich Auffang- und Überbrückungsfunktion in einer kurzfristigen Notsituation, denn rund 40 % erhalten finanzielle Unterstützung von weniger als einem Jahr. Auf der anderen Seite ist knapp jede(r) vierte auf lange Zeit (bereits seit vier Jahren und mehr) auf die Zuwendung und finanzielle Hilfe angewiesen. Unter den langfristig Betroffenen sind besonders viele (Dauer-)Arbeitslose, Alleinerziehende und eine große Zahl alter Menschen mit unzureichender Rente.

# Empfänger von Sozialhilfe in Freiburg i. Br. 1991 nach Hilfeart und Dauer des Hilfebezugs

– Personen –

Dauer des Hilfebezugs	Sozialhilfeempfänger		lfd. Hilfe zum Lebensunterhalt		Hilfe in besonderen Lebenslagen	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Insgesamt	16 678	100,0	12 695	100,0	6 598	100,0
weniger als 6 Monate	3 522	21,1	2 563	20,2	1 857	28,1
6 Monate bis 1 Jahr	2 962	17,8	1 877	14,8	1 570	23,8
1 bis 1 1/2 Jahre	1 912	11,5	1 633	12,9	512	7,8
1 1/2 bis 2 Jahre	1 105	6,6	899	7,1	358	5,4
2 bis 3 Jahre	1 742	10,4	1 435	11,3	557	8,4
3 bis 4 Jahre	1 225	7,3	984	7,8	399	6,0
4 Jahre und mehr	4 210	25,2	3 304	26,0	1 345	20,4

## 9. Die beiden Arten von Sozialhilfe:

### Hilfe zum Lebensunterhalt und Hilfe in besonderen Lebenslagen

Das Sozialhilfegesetz sieht zwei Hilfearten vor:

- a) Hilfe zum Lebensunterhalt
- b) Hilfe in besonderen Lebenslagen

Beide Hilfearten unterscheiden sich deutlich voneinander. Während Hilfe zum Lebensunterhalt jenen gewährt wird, die ihren notwendigen täglichen Bedarf nicht oder nicht ausreichend decken können, dient die Hilfe in besonderen Lebenslagen zur Überwindung schwerwiegender, oft zeitlich begrenzter Notlagen (Krankheit, Behinderung, Pflegebedürftigkeit usw.). Dabei können mehrere Hilfearten zur selben Zeit miteinander kombiniert und bewilligt werden. Die Hilfe in besonderen Lebenslagen wird häufig Personen gewährt, die auch laufende Unterstützungszahlungen erhalten.

#### 9.1 Hilfe zum Lebensunterhalt

Die Hilfe zum Lebensunterhalt stellt dem Hilfeempfänger die notwendigen Mittel zur Befriedigung seiner Grundbedürfnisse – wie Ernährung, Unterkunft, Bekleidung, Heizung und dergleichen – zur Verfügung.

Die Zahl der Personen und Haushalte, die die Hilfe zum Lebensunterhalt benötigen und auch beanspruchen, ist in den letzten Jahren stetig gestiegen. Im Jahre 1973 betrug die Zahl der Empfänger von Hilfe zum Lebensunterhalt 3 280 Personen, im Jahre 1990 waren es 12 044 und 1991 12 695 Personen. Wohlgermerkt, die Zahl von 12 695 Personen bezieht sich auf alle Personen, die 1991 kurz- oder langfristig laufende Hilfe zum Lebensunterhalt bezogen. Beschränkt man sich nur auf die Empfängerzahl zum Stichtag 31.12.1991, dann waren es 10 703 Personen bzw. 55 bezogen auf 1 000 Einwohner.

Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt in Freiburg i. Br. 1973 – 1991<sup>1)</sup>

– Personen –

Jahr	Jahresgesamtzahl	Veränderung seit 1973 (Index: 1973 = 100)	Stichtagszahl zum 31.12.	Veränderung seit 1987 (Index: 1987 = 100)
1973	3 280	100,0		
1974	4 326	131,9		
1975	5 571	169,8		
1976	5 608	171,0		
1977	6 324	192,8		
1978	6 189	188,7		
1979	5 811	177,2		
1980	5 640	172,0		
1981 <sup>2)</sup>	5 895	179,7		
1982	6 089	185,6		
1983 <sup>2)</sup>	5 265	160,5		
1984	8 076	246,2		
1985	9 196	280,4		
1986	10 941	333,6		
1987	10 370	316,2	7 184	100,0
1988	11 248	342,9	7 643	106,4
1989	11 600	353,7	8 153	113,5
1990	12 044	367,2	8 261	115,0
1991	12 695	387,0	10 703	149,0

-----  
<sup>1)</sup> Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg. Ab 1985 Zahlen aus der Sozialhilfestatistik der Stadt Freiburg i. Br. und eigene Berechnungen. <sup>2)</sup> 20 % Teilerhebung, mit anderen Berichtsjahren nur sehr eingeschränkt vergleichbar.

Die Zunahme der Empfänger von laufender Hilfe gegenüber dem Vorjahr ist einzig und allein durch die Zunahme der sozialhilfebedürftigen Ausländer verursacht. Während die Zahl der Deutschen, die laufende Hilfe zum Lebensunterhalt erhielten, von 1990 bis 1991 von 8 989 auf 8 865 Personen leicht zurückging, ist die Zahl der Ausländer im selben Zeitraum von 3 055 auf 3 830 Personen (25,4 %) gestiegen. Das Verhältnis Deutsche zu Nichtdeutschen betrug 1991 2,3 : 1. Besonders zugenommen hat dabei die Zahl der Bürger aus dem ehemaligen Jugoslawien, die aus dem Bürgerkriegsgebiet fliehen und teilweise als Kontingentflüchtlinge, aber größtenteils als Touristen einreisen und eine befristete Aufenthaltserlaubnis erhalten. Diese Menschen werden sich nur vorübergehend in Freiburg aufhalten, da sie nach Ende des Krieges in ihre Heimat zurückkehren werden. Mit 809 Empfängern von laufender Hilfe ist dies mittlerweile die mit Abstand stärkste Ausländergruppe, gefolgt von Libanesen und Rumänen.

## 9.2 Hilfe in besonderen Lebenslagen

Die Hilfe in besonderen Lebenslagen wird häufig jenen als zusätzliche Unterstützung gewährt, die ohnehin schon in finanzieller Not sind und laufende Hilfe zum Lebensunterhalt bekommen. Über das ganze Jahr 1991 gerechnet erhielten 6 598 Personen bzw. 4 852 Haushalte diese Art von Hilfe. In der Regel handelt es sich um

- a) Krankenhilfe (3 118 Personen bzw. 2 019 Haushalte)
- b) Hilfe zur Pflege (1 805 Personen bzw. 1 770 Haushalte)
- c) Eingliederungshilfe für Behinderte (383 Personen bzw. 383 Haushalte).

Die *Krankenhilfe* ist mit rund 47 % aller Fälle nicht nur die wichtigste Hilfeart, sondern sie gewinnt ständig an Bedeutung. So ist die Zahl der Empfänger, die wegen Krankheit Hilfe erhielten, allein seit 1990 um 230 Personen gestiegen. Die Krankenhilfe wird nachrangig zu Leistungen der Gesetzlichen Krankenversicherung gewährt und ist somit für diejenigen Hilfesuchenden von Bedeutung, die keine Ansprüche aus der gesetzlichen Krankenversicherung haben. Dies trifft vor allem auf Ausländer zu, von denen 2 197 im Jahr 1991 Krankenhilfe erhielten, das sind knapp 85 % aller Ausländer mit Hilfe in besonderen Lebenslagen.

Angesichts der Diskussion um eine gesetzliche Pflegeversicherung hat *die Hilfe zur Pflege* sicherlich die größte sozialpolitische Bedeutung aller Hilfen in besonderen Lebenslagen. Sie wurde 1991 von insgesamt 1 805 Menschen beansprucht. Davon befanden sich 1 000 in Pflegeeinrichtungen und 805 wurden zu Hause betreut. Hilfe zur Pflege erhielten fast ausschließlich Deutsche (97,2 %). Außerdem hatten Personen über 60 Jahre (68,7 %) und Frauen (68,5 %) ein deutliches Übergewicht.

Bei der Inanspruchnahme von Hilfen zur Pflege gibt es deutliche alters- und geschlechtsspezifische Unterschiede. Während knapp 60 % der finanziell unterstützten pflegebedürftigen Männer unter 60 Jahre alt waren, hatten bei den pflegebedürftigen Frauen über 80 % das sechzigste Lebensjahr schon überschritten, zwei Drittel waren schon über 80 Jahre alt. Die Unterstützung von pflegebedürftigen Menschen im Alter betrifft in erster Linie Frauen, dabei gilt, daß mit fortschreitendem Alter das Übergewicht der Frauen stetig zunimmt.

Auf 100 pflegebedürftige Männer im Alter von ... Jahren kommen ... Frauen

60 – 69	70 – 79	80 – 89	über 90 (Jahre)
179	338	535	676

Für diese Dominanz der finanziell abhängigen pflegebedürftigen Frauen im Alter gibt es zwei Gründe:

1. Es gibt durch die höhere Lebenserwartung und die Eheschließung in jüngeren Jahren mehr (alleinstehende) Frauen als Männer.
2. Frauen haben im Allgemeinen ein geringeres Renteneinkommen als Männer.



Gegenüber 1990 hat die Hilfe zur Pflege um 102 Personen bzw. 33 Haushalte zugenommen, wobei der Zuwachs bei den Frauen über 60 Jahre mit einem Plus von 84 besonders gravierend war.

Auch bei der *Eingliederungshilfe für Behinderte*, der dritthäufigsten Hilfeart, die ein vielfältiges Leistungsspektrum umfaßt, dominieren mit 93,7 % die Deutschen. Eingliederungshilfen wurden zu knapp 28 % in Einrichtungen gewährt. Die bedeutendste Einzelhilfe ist dabei die Beschäftigung in einer Werkstatt für Behinderte, die 1991 insgesamt 260 Hilfebedürftigen, das sind rund zwei Drittel aller Leistungsbezieher, ermöglicht wurde. Die Eingliederungshilfe, die in erster Linie Kindern und alten Menschen gewährt wird, hat seit dem letzten Jahr um 14 Personen zugenommen.

Infolge der großen Bedeutung der Krankenhilfe und der Hilfe zur Pflege ist es nicht überraschend, daß Ausländer und ältere Menschen zusammen rund zwei Drittel aller Empfänger von Hilfe in besonderen Lebenslagen ausmachen, davon sind rund 40 % Ausländer.

Betrachtet man die zahlenmäßige Entwicklung der Empfänger von Hilfe in besonderen Lebenslagen über einen längeren Zeitraum hinweg, so ergibt sich ein vollständig anderes Bild als bei der laufenden Hilfe zum Lebensunterhalt. Hier liegen die Empfängerzahlen über weite Zeitperioden auf einem relativ konstanten Niveau, wobei sich Phasen rückläufiger Empfängerzahlen mit erneuten Zunahmen der Empfängerzahlen ablösen. Dies gilt allerdings nur bis Mitte der 80er Jahre. Seither ist die Zahl der Empfänger sprunghaft angestiegen. 1991 waren es doppelt so viele wie noch 1984. Die Stichtagszahlen sind wesentlich niedriger. Sie betragen am 31.12.1991 : 1 974 Personen bzw. 1 891 Haushalte. Dies liegt daran, daß die Hilfe in besonderen Lebenslagen im allgemeinen eine kurzzeitige Überbrückungshilfe darstellt.

Empfänger von Hilfe in besonderen Lebenslagen in Freiburg i. Br. 1973 – 1991<sup>1)</sup>

– Personen –

Jahr	Jahresgesamtzahl	Veränderung seit 1973 (Index : 1973 = 100)	Stichtagszahl zum 31.12.
1973	3 355	100,0	
1974	3 737	111,4	
1975	3 796	113,1	
1976	3 458	103,1	
1977	3 395	101,2	
1978	3 369	100,4	
1979	3 380	100,7	
1980	3 797	113,2	
1981 <sup>2)</sup>	2 855	85,1	
1982	3 378	100,7	
1983 <sup>2)</sup>	2 762	82,3	
1984	3 294	98,2	
1985	.	.	
1986	.	.	
1987	5 200	155,0	3 093
1988	6 644	198,0	1 829
1989	5 949	177,3	1 975
1990	6 406	190,9	2 175
1991	6 598	196,7	1 974

-----  
<sup>1)</sup> Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg. Ab 1985 Zahlen aus der Sozialhilfestatistik der Stadt Freiburg i. Br. und eigene Berechnungen. <sup>2)</sup> 20 % Teilerhebung, mit anderen Berichtsjahren nur sehr eingeschränkt vergleichbar.

## 10. Ursachen für die Sozialhilfebedürftigkeit

In der Sozialhilfestatistik (Hilfe zum Lebensunterhalt) sind verschiedene Ursachen für die Hilfebedürftigkeit ausgewiesen. Diese Auflistung von Gründen ist nicht nur sehr grob und ungenau (bezeichnenderweise ist die Kategorie "Sonstige Ursachen" mit 43 % der Haushalte die größte), sondern eignet sich auch kaum dazu, die tatsächlichen gesellschaftlichen Ursachen und Entwicklungen, die zu Armut und zu Sozialhilfebedürftigkeit führen, und die davon betroffenen Bevölkerungsgruppen, erkennen zu lassen.<sup>1)</sup>

-----  
<sup>1)</sup> Dabei ist die Auswertung der Bedürftigkeit nach Ursachen sehr viel differenzierter als die amtliche Statistik.

In der Ursachenstatistik für die laufende Hilfe zum Lebensunterhalt (Haushalte) liegen die "Sonstigen Ursachen" mit 43,0 % an der Spitze, Arbeitslosigkeit mit 27,2 %, unzureichendes Erwerbseinkommen (7,3 %), unzureichende Versicherungs- und Versorgungsansprüche (11,4 %), Ausfall des Ernährers (3,6 %) und Krankheit und Behinderung (7,0 %) werden als weitere wichtige Ursachen genannt.

Ähnliches gilt auch für die Veränderungszahlen. Den größten Sprung gegenüber 1990 gab es wiederum, wie in den letzten Jahren zuvor, bei den "Sonstigen Ursachen", wobei unter diesen die Asyl-antragsteller (Zunahme = 156 Haushalte bzw. 460 Personen) besonders herausragen (siehe nachfolgende Tabellen). Bemerkenswert ist noch die Abnahme der Sozialhilfebedürftigkeit gegenüber 1990 wegen Arbeitslosigkeit.

## Hauptursachen der Hilfestellung bei laufender Hilfe zum Lebensunterhalt in Freiburg i. Br.

Hauptursache der Hilfestellung bei lfd. Hilfe zum Lebensunterhalt	Jahreszahlen								Stichtagsauswertung	
	1987		1989		1990		1991		31.12.1991	
	Haush.	Pers. <sup>1)</sup>	Haush.	Pers. <sup>1)</sup>	Haush.	Pers. <sup>1)</sup>	Haush.	Pers. <sup>1)</sup>	Haush.	Pers. <sup>1)</sup>
Krankheit, Behinderung insgesamt	475	614	487	619	482	595	485	607	381	492
mit Krankenversicherungsbezügen	16	38	11	24	10	19	9	15	5	9
ohne Krankenversicherungsbezüge	459	576	476	595	472	576	476	592	376	483
Tod des Ernährers	32	51	14	25	14	25	17	30	13	23
Ausfall des Ernährers insgesamt	335	849	267	677	246	633	249	647	192	514
Ehescheidung	122	329	64	162	45	123	34	94	26	75
HzL ergänzend zu Unterhaltsleist.	65	188	39	109	30	93	23	69	21	62
HzL ohne Unterhaltsleistungen	57	141	25	53	15	30	11	25	5	13
Freiheitsentzug	6	15	17	29	14	28	16	30	10	19
HzL ergänzend zu Unterhaltsleist.	1	5	4	10	4	10	3	8	2	6
HzL ohne Unterhaltsleistungen	5	10	13	19	10	18	13	22	8	13
Trennung von Partner/Familie	204	498	186	486	187	482	199	523	156	420
HzL ergänzend zu Unterhaltsleist.	91	246	92	259	84	239	96	269	79	225
HzL ohne Unterhaltsleistungen	113	252	94	227	103	243	103	254	77	195
Unwirtschaftliches Verhalten	20	22	7	7	8	8	17	19	7	7
Arbeitslosigkeit insgesamt	2 038	3 254	2 044	3 330	1 965	3 231	1 886	3 127	916	1 738
Bezieher von Alg/Alhi	1 149	2 138	1 134	2 091	1 064	1 962	972	1 847	424	1 010
Personen die nicht im Besitz eines Arbeitsplatzes waren	626	797	621	865	643	916	655	916	382	552
Hilfsempf. hat sich nach Antrag auf SH arbeitslos gemeldet	252	304	289	374	258	353	259	364	110	176
Unzureichende Versicherungs- oder Versorgungsansprüche	1 031	1 278	782	930	819	968	791	955	658	775
darunter ergänzende Hilfe zum Renteneinkommen	855	1 020	775	921	813	961	785	948	652	768
Personen über 65 Jahre ohne Rentenbezüge	150	165	183	211	198	229	204	232	170	192
Unzureichende Erwerbseinkommen	350	908	454	1 121	530	1 260	507	1 235	347	858
Sonstige Ursachen insgesamt	1 672	3 359	2 494	4 907	2 717	5 324	2 986	6 075	2 115	4 626
Unzur./fehlende Unterhaltsleistungen eines Verpflichteten	324	501	315	444	379	508	399	591	272	427
Unzur. Einkünfte aus Kapitalvermögen, Vermietung, Verpachtung	1	1								
Asylantrag gestellt	352	738	435	871	471	911	627	1 371	421	1 050
Rentenantragsteller	107	158	166	228	193	262	194	267	110	152
"Alleinerziehende" (§ 18 BSHG)	553	1 347	619	1 569	659	1 706	670	1 729	568	1 463
nicht besonders nachzuweisende Ursachen	330	604	959	1 795	1 015	1 937	1 096	2 117	744	1 534
Leistungen f. berufsfördernde Maßnahmen des Arbeitsamtes (AFG)	29	70	92	187	94	187	88	202	50	124
Hilfe zum Lebensunterhalt insg.	5 897	10 370	6 533	11 600	6 781	12 044	6 938	12 695	4 629	9 033

<sup>1)</sup> Bei den Personen handelt es sich um Haushaltsvorstände und Angehörige, die Sozialhilfe bekommen, wobei die Ursache streng genommen nur für den Haushaltsvorstand gilt

Veränderung der Zahl der Empfänger von Hilfe zum Lebensunterhalt 1987 – 1991  
in Freiburg i. Br.

Hauptursache der Hilfestellung bei lfd. Hilfe zum Lebensunterhalt	Jahresauswertungen				Stichtagsauswertungen			
	Veränderung 1987-1991				1987-1991			
	Haushalte		Personen		Haushalte		Personen	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Krankheit, Behinderung insgesamt	10	2,1	- 7	- 1,1	26	7,3	36	7,9
mit Krankenversicherungsbezügen	- 7	- 43,8	- 23	- 60,5	1	25,0	-	-
ohne Krankenversicherungsbezüge	17	3,7	16	2,8	25	7,1	36	8,1
Tod des Ernährers	- 15	- 46,9	- 21	- 41,2	- 13	- 50,0	- 16	- 41,0
Ausfall des Ernährers insgesamt	- 86	- 25,7	- 202	- 23,8	- 34	- 15,0	- 63	- 10,9
Ehescheidung	- 88	- 72,1	- 235	- 71,4	- 67	- 72,0	- 172	- 69,6
HzL ergänzend zu Unterhaltsleist.	- 42	- 64,6	- 119	- 63,3	- 31	- 59,6	- 89	- 58,9
HzL ohne Unterhaltsleistungen	- 46	- 80,7	- 116	- 82,3	- 36	- 87,8	- 83	- 86,5
Freiheitsentzug	10	166,7	15	50,0	6	150,0	7	58,3
HzL ergänzend zu Unterhaltsleist.	2	200,0	3	60,0	1	100,0	1	20,0
HzL ohne Unterhaltsleistungen	8	160,0	12	120,0	5	166,6	6	85,7
Trennung von Partner/Familie	- 5	- 2,5	25	5,0	27	20,9	102	32,1
HzL ergänzend zu Unterhaltsleist.	5	5,5	23	9,3	16	25,4	56	33,1
HzL ohne Unterhaltsleistungen	- 10	- 8,8	2	0,8	11	16,7	46	30,9
Unwirtschaftliches Verhalten	- 3	- 15,0	- 3	- 13,6	- 3	- 30,0	- 4	- 36,4
Arbeitslosigkeit insgesamt	- 152	- 7,5	- 127	- 3,9	- 76	- 7,7	6	0,3
Bezieher von Alg/Alhi	- 177	- 15,4	- 291	- 13,6	- 45	- 9,6	- 58	- 5,4
Personen die nicht im Besitz eines Arbeitsplatzes waren	29	4,6	119	14,9	- 12	- 3,0	50	10,0
Hilfsempf. hat sich nach Antrag auf SH arbeitslos gemeldet	7	2,8	60	19,7	- 19	- 14,7	14	8,6
Unzureichende Versicherungs- oder Versorgungsansprüche	- 240	- 30,3	- 323	- 25,3	- 193	- 22,7	- 263	- 25,3
darunter ergänzende Hilfe zum Renteneinkommen	- 70	- 8,2	- 72	- 7,1	- 76	- 10,4	- 88	- 10,3
Personen über 65 Jahre ohne Rentenbezüge	54	36,0	67	40,6	47	38,2	56	41,2
Unzureichende Erwerbseinkommen	157	44,9	327	36,0	95	37,7	203	31,0
Sonstige Ursachen insgesamt	1 314	78,6	2 716	80,9	904	74,6	2 022	77,6
Unzur./fehlende Unterhaltsleistungen eines Verpflichteten	75	23,1	90	18,0	136	100,0	168	64,9
Unzur. Einkünfte aus Kapitalvermögen, Vermietung, Verpachtung								
Asylantrag gestellt	275	78,1	633	85,8	113	36,7	388	58,6
Rentenantragsteller	87	81,3	109	69,0	51	86,4	62	68,9
"Alleinerziehende" (§ 18 BSHG)	117	21,2	382	28,4	93	19,6	317	27,7
nicht besonders nachzuweisende Ursachen	766	232,1	1 513	250,5	512	220,7	1 088	243,9
Leistungen f. berufsfördernde Maßnahmen des Arbeitsamtes (AFG)	59	203,4	132	188,9	32	177,8	75	153,1
Hilfe zum Lebensunterhalt insg.	1 041	17,7	2 325	22,4	676	17,1	1 849	25,7

## 11. Die wichtigsten Empfängergruppen

Neben den individuellen Ursachen für Verarmung, wie z. B. Krankheit, Tod des Ernährers, unwirtschaftliches Verhalten etc., gibt es eine Reihe politischer und gesellschaftlicher Entwicklungen, die maßgeblich zur Verarmung und zu den ständig wachsenden Zahlen von Sozialhilfeempfängern beigetragen haben.

Hierzu zählen:

- die (strukturelle) Arbeitslosigkeit,
- die politischen Veränderungen in Ost- und Südosteuropa,
- die wachsende Wohlstandskluft zwischen reichen und armen Ländern und die dadurch ausgelöste Wanderungsbewegung,
- der sich allmählich vollziehende Wertewandel, der zu einer partiellen Neubewertung von Ehe, Familie und Partnerschaft führt und zur raschen Zunahme der Ehescheidungen beiträgt.

Mittlerweile haben diese globalen, strukturell bedingten Faktoren auf die Sozialhilfebedürftigkeit einen größeren Einfluß als persönliches Versagen oder persönliches Schicksal.

Ausgehend von diesen allgemeinen gesellschaftlichen Veränderungen kann man nun bestimmte Empfängergruppen unterscheiden, die in den folgenden Kapiteln ausführlich dargestellt werden. Es sind dies die Alleinerziehenden, die Arbeitslosen, die alten Menschen, die Gruppe der Asylbewerber, die Asylberechtigten, die De-facto-Flüchtlinge, die sonstigen Ausländer und außerdem die Frauen.

Da sich die verschiedenen Gruppen überschneiden, und z. B. eine Sozialhilfeempfängerin zugleich der Gruppe der Alleinerziehenden, der Arbeitslosen, der Ausländer und der Frauen angehören kann, muß die Summe aus der Addition der Einzelgruppen zwangsläufig größer sein als die Gesamtzahl der ausgewiesenen Sozialhilfeempfänger.

Leider sind Vergleiche zwischen den einzelnen Gruppen problematisch, da der Erfassungsgrad sehr unterschiedlich ist. Dies liegt an der unterschiedlichen Methode zur Identifizierung der einzelnen Gruppen<sup>1)</sup>. Arbeitslose Sozialhilfeempfänger (unvollständig erfaßt) können demnach nicht mit den (vollständig) erfaßten Ausländern, Alleinerziehenden oder alten Menschen verglichen werden. Etwas anders sieht es aus, wenn man neben den Haushaltsvorständen die übrigen Familienmitglieder (Sozialhilfeempfänger und Nichtempfänger) in den Vergleich mit einbezieht. Man vergleicht dann z. B. die

-----  
<sup>1)</sup> So können arbeitslose Sozialhilfeempfänger nur identifiziert werden, wenn als Ursache für den Sozialhilfebezug Arbeitslosigkeit angegeben worden ist. Da die Ursache Arbeitslosigkeit aber nur für den jeweiligen Haushaltsvorstand erfaßt wird, können z. B. die arbeitslose Ehefrau oder die arbeitslose Tochter nicht als Arbeitslose gezählt werden. Die Zahl der in der Statistik ausgewiesenen arbeitslosen Sozialhilfeempfänger ist deshalb zu niedrig. Die anderen Gruppen (Frauen, Ausländer, Asylbewerber und Alleinerziehende) wurden nicht nach Ursachen, sondern aufgrund spezifischer persönlicher Merkmale isoliert. Die Identifizierung dieser Gruppe gelang deshalb vollständig.

Zahl der betroffenen Personen, die in Haushalten leben, in denen der Haushaltsvorstand wegen Arbeitslosigkeit Sozialhilfe bekommt, mit Betroffenen, die in Haushalten von Alleinerziehenden leben usw.

### 11.1 Die Alleinerziehenden

(s. auch Anhang: Tab. 12 bis 16)

Im Bereich der Familie und der Ehe hat sich in den letzten Jahrzehnten eine wahre Revolution vollzogen. Die Ehe, noch in den 60er Jahren ein stabiler Garant für die wirtschaftliche Versorgung der Familienmitglieder, zeigt heute deutliche Auflösungstendenzen. Es nehmen nicht nur die Scheidungsziffern zu (in Großstädten wird mittlerweile fast jede zweite neugeschlossene Ehe geschieden), sondern auch die Wiederverheiratetenquote von Geschiedenen sinkt ständig. Immer mehr Menschen leben alleine ohne Ehepartner, auch wenn ein oder mehrere Kinder da sind, und immer mehr (junge) Leute leben auch ohne Trauschein zusammen. Hauptleidtragende in diesem Prozeß der Trennung und Auflösung von Ehen und Familien, an dem Männer und Frauen gleichermaßen beteiligt sind, sind in erster Linie die Kinder, aber auch die Frauen.

Die Scheidung wird für die Frauen mit ihren Kindern oft zu einer Falltür in die Armut. Arbeit kann, wenn überhaupt eine Stelle gefunden wird, wegen der Kinder kaum angenommen werden. Bleiben die Unterhaltszahlungen des früheren Ehepartners aus oder sind sie zu gering (doppelte Haushaltsführung), dann wird die Abhängigkeit von öffentlicher Hilfe fast unausweichlich. Sehr viele geschiedene Frauen mit Kindern leben deshalb mittlerweile von der Sozialhilfe, und es werden ständig mehr. So ergibt sich die fatale Situation, daß die neue Freiheit und Selbständigkeit, die durch die Trennung vom (Ehe-) Partner gesucht wird, in neue Abhängigkeit mündet.

Für viele alleinerziehenden Frauen hat dies auch erhebliche Konsequenzen für das Alter. Wird während des Arbeitslebens zu wenig in die Rentenversicherung einbezahlt, reichen die Rentenansprüche später nicht aus, ein gesichertes Leben im Alter zu führen. Es ist deshalb heute schon absehbar, mit welchem Zuwachs an Sozialhilfebedürftigkeit in den nächsten Jahren zu rechnen ist.

Knapp jeder vierte Haushalt von Empfängern laufender Hilfe zum Lebensunterhalt (22,5 %) wird von Alleinerziehenden geführt. Es sind dies fast ausschließlich alleinerziehende Frauen (96,0 %). Alleinerziehende Männer haben ein wesentlich geringeres Sozialhilferisiko als alleinerziehende Frauen.<sup>1)</sup> Dies legt die Vermutung nahe, daß Männer, die bei der Scheidung die Kinder zugesprochen bekommen, in der Regel ihre Berufstätigkeit in gewohnter Weise fortsetzen können, während Frauen in vergleichbaren Situationen nur schwer den Einstieg ins Berufsleben realisieren können. Festzustellen ist ferner:

-----  
<sup>1)</sup> 1987 bei der Volkszählung waren 90,4 % der Alleinerziehenden Frauen und 9,6 % Männer.

Je mehr Kinder eine alleinerziehende Mutter versorgt, und je jünger die Kinder sind, um so größer ist das Risiko, daß sie auf Sozialhilfe angewiesen ist.<sup>1)</sup>

Sozialhilfe erhalten nicht nur die alleinstehenden Mütter oder die alleinstehenden Väter, sondern auch die meisten Kinder dieser Familien, so daß die Zahl der sozialhilfeempfangenden Personen (laufende Hilfe zum Lebensunterhalt) in Einelternhaushalten im Jahre 1991 insgesamt 3 991 Personen beträgt. Das sind 31,4 % aller Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt.

#### Alleinerziehende im Sozialhilfebezug 1987–1991 in Freiburg i. Br.

	1987	1988	1989	1990	1991
Haushalte	1 330	1 357	1 491	1 561	1 561
Personen im Hilfebezug im Haushalt	3 328	3 390	3 720	3 942	3 991
Personen insgesamt in Haushalten von Alleinerziehenden	3 554	3 723	4 058	4 321	4 421

Die Gruppe der Alleinerziehenden unterscheidet sich von den anderen Empfängergruppen nicht nur durch das Geschlecht (Dominanz der Frauen), sondern auch durch andere strukturelle Merkmale:

- Alleinerziehende sind überwiegend Frauen (96,0 %). Knapp die Hälfte von ihnen (47,0 %) ist ledig, knapp ein Viertel (23,8 %) lebt getrennt und ein Viertel 22,0 % ist geschieden. Nur 1,9 % sind verwitwet. Das heißt, für die momentane Situation ist nicht so sehr das Schicksal verantwortlich, sondern es ist sehr häufig die eigene Entscheidung, die zu dieser Lage geführt hat.
- Es gibt 1 561 sozialhilfeabhängige Alleinerziehende mit zusätzlich 2 860 Angehörigen. Davon sind 2 413 Kinder im Alter von unter 18 Jahren. Das heißt, ungefähr jedes sechste minderjährige Kind in Freiburg lebte 1991 unter Armutsbedingungen in einer Familie mit nur einem Elternteil.
- Über die Hälfte der Alleinerziehenden (52,7 %) ist im Alter zwischen 25 und 35 Jahren. Erstaunlich hoch ist auch der Anteil der ganz jungen Frauen. Ungefähr jede achte ist unter 25 Jahren alt.

<sup>1)</sup> Elvira Grub: Alleinerziehende in Freiburg i. Br.; in: Sonderbericht des Amtes für Statistik und Einwohnerwesen, Stadt Freiburg i. Br., Sept. 1992.



- Der typische Haushalt von Alleinerziehenden besteht aus Mutter und Kind. 47,9 % der sozialhilfebedürftigen Alleinerziehenden leben in einem Zweipersonenhaushalt und 32,7 % in einem Dreipersonenhaushalt. Andererseits gibt es 208 Alleinerziehende mit drei und mehr minderjährigen Kindern.
- Die Abhängigkeit von der Sozialhilfe dauert bei den Alleinerziehenden verständlicherweise meist lange. So erhielten 57,7 % der Alleinerziehenden schon länger als zwei Jahre und 35,4 % sogar länger als vier Jahre Sozialhilfe.
- Da es unter den Alleinerziehenden relativ wenig Flüchtlinge aus dem Ausland gibt, die kurzfristig auf Hilfe angewiesen sind, scheint die Tatsache besonders erwähnenswert, daß 28,7 % der Alleinerziehenden, schon im ersten Jahr des Zuzugs nach Freiburg Sozialhilfe beantragt haben.

## 11.2 Die Arbeitslosigkeit / Die Arbeitslosen

(s. auch Anhang: Tab. 17 bis 19)

Trotz anhaltender guter Konjunktur und stetigem Rückgang der Arbeitslosenzahlen ist die Arbeitslosigkeit nach wie vor eine der Hauptursachen der Sozialhilfebedürftigkeit. Rund 27 % aller Haushaltsvorstände, die Hilfe zum Lebensunterhalt empfangen (nur für diese sind die Ursachen der Sozialhilfebedürftigkeit erfaßt), geben Arbeitslosigkeit als wichtigsten Grund an. Gleichwohl läßt die Zahl von 1 886 Haushalten im Jahr 1991 Hoffnung auf eine Besserung aufkommen, ist doch tendenziell ein Rückgang der Hilfebedürftigkeit aufgrund von Arbeitslosigkeit spürbar. Dieser Eindruck stützt sich nicht nur auf die rückläufige Zahl der Haushalte, sondern auch auf die rückläufige Zahl abhängiger Familienmitglieder. Der stetige Rückgang seit 1988 ist trotzdem erstaunlich, da die Wirtschaft vor allem in den letzten drei bis vier Jahren eine große Zahl von arbeitsfähigen Zuwanderern aus der ehemaligen DDR und dem Ausland integrieren mußte.

Sozialhilfeempfänger nach Hauptursache "Arbeitslosigkeit" 1979 – 1991 in Freiburg i. Br.

Nachweisung	1979	1980	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991
Haushalte	797	870	807	1 073	•	1 257	1 775	2 164	2 038	2 099	2 044	1 965	1 886
Personen im Hilfebezug in den Haushalten							2 844	3 402	3 254	3 424	3 330	3 231	3 123
Personen i. d. Haush. insg.										3 877	3 874	3 770	3 661

-----  
 Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (Hrsg.), Statistische Berichte KI 1-j 1979/84.  
 Ab 1985 Sozialhilfestatistik der Stadt Freiburg i. Br.

Bei weiterer Verbesserung der konjunkturellen Lage dürften sich zunächst vor allem die Kurzzeitarbeitslosen und die Berufsanfänger bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt ausrechnen, für Langzeitarbeitslose sind die Aussichten hingegen nicht so günstig<sup>1)</sup>

Genauere Zahlen über die Dauer der Arbeitslosigkeit der arbeitslosen Sozialhilfeempfänger gibt es nicht. Allerdings sind deutliche Hinweise dafür vorhanden, daß die Langzeitarbeitslosen neben den Berufsanfängern innerhalb der arbeitslosen Sozialhilfeempfänger eine besonders starke Gruppe bilden.

Von den 1 886 arbeitslosen Sozialhilfeempfängern (Haushaltsvorstände) standen 655 nie in einem festen Arbeitsverhältnis. Unter dieser Gruppe dürften besonders viele Schul- und Hochschulabgänger sein, die beim Einstieg ins Berufsleben Probleme hatten.

Nach dem Verlust des Arbeitsplatzes reicht das Arbeitslosengeld oft noch aus, um die wirtschaftliche Existenz des Betroffenen einigermaßen zu sichern, aber spätestens, wenn das Arbeitslosengeld ausläuft und die Arbeitslosenhilfe beginnt, wird in der Regel der Gang zum Sozialamt notwendig. Viele arbeitslose Sozialhilfeempfänger, die schon länger als ein Jahr Sozialhilfe bekommen, haben mit Sicherheit schon einen kritischen Punkt überschritten. Bedenklich wird es aber erst richtig, wenn die Sozialhilfezahlung wegen Arbeitslosigkeit schon drei, vier und mehr Jahre dauert und die Rückkehr ins Arbeitsleben immer unwahrscheinlicher wird. In Freiburg bezogen von allen arbeitslosen Empfängern rund die Hälfte unter einem Jahr Sozialhilfe und der Rest darüber. Rund 20 % erhielten schon seit drei Jahren und länger Sozialhilfe (Anhang: Tab. 19).

### Strukturelle Besonderheiten der arbeitslosen Sozialhilfeempfänger

Wenn man sich die Struktur der arbeitslosen Sozialhilfeempfänger ansieht, gibt es – gemessen an der Freiburger Wohnbevölkerung – doch eine Reihe von Besonderheiten. Es gibt einige Gruppen, die besonders häufig von Arbeitslosigkeit betroffen sind und auf Sozialhilfe angewiesen sind.

Hierbei sind besonders zu nennen:

- die Ausländer, deren Anteil unter den arbeitslosen Sozialhilfeempfängern 14,3 % (Bevölkerungsanteil = 9,7 %) beträgt,
- die Geschiedenen mit 17,9 % (Bevölkerungsanteil = 5,6 %),
- die Personen mit einfachen und zum Teil unqualifizierten Berufen (einfache Angestellte und ungelernete Arbeiter) mit 22,5 % (Bevölkerungsanteil rund 5,0 %).

-----  
<sup>1)</sup> Langzeitarbeitslose sind schwer zu vermitteln. Die Bundesanstalt für Arbeit hat in einer Untersuchung im Jahre 1988 festgestellt, daß mehr als die Hälfte von ihnen ohne Ausbildung, 40 % älter als 50 Jahre alt und 30 % gesundheitlich beeinträchtigt sind.

Quelle: Die Zeit, 2. März 1990.

Auffällig hoch, ohne daß man sie als Risikogruppe bezeichnen kann, ist der Anteil der Ledigen (57,0 %), der 25- bis 50jährigen (71,6 %), der Männer (68,5 %) und der Einpersonenhaushalte (57,7 %). (Anhang: Tab. 18 und 19)

### 11.3 Menschen im Alter mit unzureichenden Versicherungs- und Versorgungsansprüchen

(s. auch Anhang: Tab. 20 bis 25)

Die Zahl der Seniorenhaushalte und der Personen über 60 Jahre, die Sozialhilfe empfangen, hat in den letzten Jahren stetig zugenommen. 1991 waren es 2 539 Haushalte und 2 705 Personen. Bei den Leistungen überwiegt die Hilfe in besonderen Lebenslagen (1681 Personen über 60 Jahre erhielten Hilfe in besonderen Lebenslagen und 1 261 Personen laufende Hilfe zum Lebensunterhalt). Für die Zunahme sozialhilfebedürftiger älterer Menschen in Freiburg dürften drei Gründe ausschlaggebend sein.

1. Da die Sozialhilfebedürftigkeit bei den Hochbetagten höher ist als bei den "jungen Alten" (mehr Heimunterbringung und häufigerer Verlust des Ehepartners), wird die Zahl der älteren Sozialhilfeempfänger in dem Maße zunehmen, wie die Gruppe der Hochbetagten anwächst; und dies ist im Augenblick in Freiburg der Fall. Deshalb nimmt auch der Anteil der über 60jährigen Sozialhilfeempfänger an der Gesamtzahl der Personen über 60 Jahre stetig zu (s. nachfolgende Tabelle).
2. Die Pflegekosten steigen schneller als die Renteneinkommen, so daß immer mehr alte Menschen zusätzliche Unterstützung benötigen.
3. Unter den Aussiedlern hat die Zahl der Rentner in den letzten Jahren ständig zugenommen. Da bei ihnen häufig kein ausreichendes Renteneinkommen vorhanden ist, dürfte hier ebenfalls ein Grund für die wachsende Zahl der älteren Sozialhilfeempfänger liegen.

Personen über 60 Jahre im Sozialhilfebezug in Freiburg i. Br. 1987 – 1991

	1987	1988	1989	1990	1991
Haushalte	1 632	2 249	2 305	2 431	2 539
Personen im Haushalt im Sozialhilfebezug	1 711	2 383	2 438	2 574	2 705
Personen insgesamt im Haushalt	1 877	2 693	2 824	3 151	3 287
Anteil der Personen, die Sozialhilfe beziehen, an der Gesamtzahl der über 60jährigen in Freiburg (in %)	4,6	6,5	6,5	6,8	7,2

Betroffen von der Armut im Alter sind insbesondere die Frauen. Frauen leben nicht nur länger und sind dadurch häufiger alleine als Männer, sondern sie haben im allgemeinen auch infolge kürzerer Lebensarbeitszeit und geringerem Lebenserwerbseinkommen niedrigere Rentenansprüche als die Männer. Der Frauenanteil bei den älteren Sozialhilfeempfängern betrug 1991 77,2 %. Wie sehr das Sozialhilferisiko mit dem Alter steigt, läßt sich aus folgender Tabelle ablesen.

Anteil der über 60jährigen Sozialhilfeempfänger an der über 60jährigen Wohnbevölkerung  
in Freiburg i. Br. 1991  
(Quoten in % nach Altersgruppen)

Alter von ... bis unter ... Jahren						
60-65	65-70	70-75	75-80	80-85	85-90	90 und mehr
2,4	2,4	2,8	3,5	7,3	12,7	20,5

Je älter die Sozialhilfeempfänger sind, desto mehr überwiegen die Frauen.

Anteil der Sozialhilfeempfängerinnen an den Sozialhilfeempfängern (in %)  
in verschiedenen Altersgruppen über 60 Jahre nach Hilfeart

Hilfeart	Altersgruppe (Jahre)			
	60-69	70-79	80-89	90 und älter
laufende Hilfe zum Lebensunterhalt	57,4	73,1	90,1	94,4
Hilfe in besonderen Lebenslagen	64,9	79,0	84,4	88,1

Die wachsende Sozialhilfeabhängigkeit im Alter ist nicht dadurch verursacht, daß im Alter mehr Menschen die Scheu vor dem Sozialamt überwinden und häufiger ihre Ansprüche einlösen – im Gegenteil –, sondern eindeutig durch die wachsende Pflegebedürftigkeit. Hat jemand das 80. bzw. 85. Lebensjahr überschritten, dann wächst die Wahrscheinlichkeit, den Rest des Lebens im Altenheim bzw. im Pflegeheim zu verbringen, stark an. Betroffen davon sind vor allem die im Durchschnitt länger lebenden Frauen. Ein großer Teil von ihnen ist nicht in der Lage die hohen Heimkosten aus dem eigenen Einkommen zu bezahlen, so daß viele auf Hilfe angewiesen sind und zu Taschengeldempfängern werden.<sup>1)</sup> (1 100 ältere Sozialhilfeempfänger lebten 1991 in Heimen.)

Die Hilfe zur Pflege ist deshalb auch die wichtigste Einzelhilfe, die ältere Menschen beanspruchen. Von den Senioren, die Hilfe zum Lebensunterhalt bekamen, erhielten 1 240 Hilfe zur Pflege. Doch nicht nur im Pflegefall oder bei der Übersiedlung in ein Heim ist das Geld knapp, sondern viele Ältere kommen mit ihrer schmalen Rente auch zu Hause finanziell nicht zurecht. Sie müssen durch die Sozialhilfe unterstützt werden. So hatten von den 1 261 Personen über 60 Jahre, die 1991 laufende Hilfe zum Lebensunterhalt bezogen, 733 Personen (ca. 58 %) keine ausreichenden Versicherungs- und Versorgungsansprüche.

<sup>1)</sup> 1989 waren rund 32 % der Altenheimbewohner und 56 % der Pflegeheimbewohner in Freiburg auf Hilfe angewiesen. M. Meßmer, K. Vetter: Alten- und Pflegeheime in Freiburg i. Br., Bestand- und Belegsituation; in der Reihe: "Das Sozial- und Jugenddezernat informiert", Dezember 1989.

Die wichtigsten Strukturmerkmale der über 60jährigen Sozialhilfeempfänger auf einen Blick:

- Im Jahre 1991 erhielten 2 705 Personen Sozialhilfe. Die Hilfe in besonderen Lebenslagen ist dabei wichtiger als die laufende Hilfe zum Lebensunterhalt. Das Empfängerverhältnis beträgt 1 681 : 1 261 Personen.
- Rund 40 % lebt in Heimen.
- Rund 92 % sind Deutsche und hier wiederum überwiegend Frauen (79,4 %).
- Rund 82 % leben alleine. Unter ihnen sind erstaunlich viele Ledige und Geschiedene. Man kann daraus schließen, daß jene (Frauen), die nie eine Ehe eingegangen sind bzw. deren Ehe irgendwann in die Brüche ging, viel häufiger von Sozialhilfe abhängen als Verheiratete bzw. Verwitwete. Diese Beobachtung stützt die These, daß die vielen Geschiedenen bzw. Ledigen mit Kindern, die heute in keinem bzw. in einem marginalen Beschäftigungsverhältnis stehen, zum Großteil auch später wieder zum Kreis der Sozialhilfeempfänger zählen werden.

#### 11.4 Asylbewerber, Asylberechtigte, De-facto-Flüchtlinge und sonstige Ausländer

(s. auch Anhang: Tab. 26 bis 33)

Die sozialhilfebedürftigen Ausländer kann man in zwei Gruppen teilen: in die Gruppe der Asylbewerber (1926 Personen), die einen sehr unsicheren Status haben, erst kurzfristig im Land sind und kaum Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben, und in die Gruppe der übrigen Ausländer, die meist schon länger hier sind und in der Regel schon in einem Arbeitsverhältnis standen. Die zweite Gruppe ist nach ihrem Aufenthaltsstatus sehr heterogen zusammengesetzt. Sie besteht aus Asylberechtigten (426 Personen), bleibeberechtigten Ausländern ohne Aufenthaltserlaubnis (739 Personen) und sonstigen Ausländern mit Aufenthaltserlaubnis (1 563 Personen) (Anhang: Tab. 29).

Insgesamt waren in Freiburg im Jahre 1991 27,9 % Sozialhilfeempfänger Ausländer, d. h. mehr als jeder vierte, wobei die Zahlen in den letzten Jahren erheblich gestiegen sind und sich der Anteil der Ausländer an den Sozialhilfeempfängern laufend erhöht. Gravierend wirkt sich der Zuzug von Asylbewerbern aus.

Ein noch deutlicheres Bild über das unterschiedliche Sozialhilferisiko von Deutschen und Ausländern erhält man, wenn die Zahl der Sozialhilfeempfänger auf 1 000 Personen der jeweiligen Population bezogen wird. So kamen 1991 auf 1 000 Ausländer 263 und auf 1 000 Deutsche 73 Sozialhilfeempfänger.

## Ausländische Empfänger von Sozialhilfe 1987 – 1991 in Freiburg i. Br.

	1987	1988	1989	1990	1991
Haushalte	1 462	1 928	1 902	2 426	2 423
Personen im Haushalt im Sozialhilfebezug	2 594	3 423	3 546	4 149	4 654
Personen insges. im Haushalt	2 994	3 966	4 167	4 824	5 779

Knapp ein Viertel der ausländischen Sozialhilfeempfänger (22,4 %) stammt inzwischen aus dem ehemaligen Jugoslawien, 14,6 % aus Rumänien und 12,6 % aus dem Libanon. Das heißt, jeder zweite ausländische Empfänger von Sozialhilfe kommt aus einem dieser drei Länder. (1990 lag der Anteil der Sozialhilfeempfänger aus dem ehemaligen Jugoslawien bei 5,4 %.)

Die sozialhilfebeziehenden Ausländer sind meist alleinstehend (52,6 %) bzw. leben mit einer Person zusammen (weitere 12,3 %). Allerdings gibt es auch 195 Großfamilien mit sechs und mehr Personen, für die es besonders schwierig sein dürfte, angemessenen Wohnraum zu finden. Unter den insgesamt 4 654 Personen, die in den 2 423 ausländischen Empfängerhaushalten leben, sind 2 499 minderjährige Kinder.

Die Gründe für die Sozialhilfebedürftigkeit sind nicht eindeutig auszumachen, da ein Großteil unter der unbestimmten Sammelkategorie "Sonstige Ursachen" zusammengefaßt ist. Man kann allerdings unterstellen, daß die Schwierigkeit, in unserer Gesellschaft Fuß zu fassen und eine Arbeit zu finden, die herausragende Ursache ist. Bei den Hilfen in besonderen Lebenslagen steht die Krankenhilfe mit rund 85 % aller Hilfefälle eindeutig an der Spitze.

### 11.5 Frauen im Sozialhilfebezug

(s. auch Anhang: Tab. 34 bis 39)

#### a) Ursachen, Alter und Nationalität

Frauen sind, wenn man die Sozialhilfestatistik zum Maßstab nimmt, im allgemeinen wirtschaftlich schlechter gestellt als Männer, und sie geraten etwas häufiger in Notsituationen, in denen sie auf öffentliche Unterstützung angewiesen sind. Von den 16 678 Personen, die im Laufe des Jahres 1991 Sozialhilfe bekamen, waren 9 472 Frauen, das sind 56,8 %. Rechnet man die Ausländer heraus, deren Struktur stark durch den typischen Männerüberschuß bei den Asylbewerbern bestimmt wird, dann beträgt das Verhältnis zwischen Empfängerinnen und Empfängern von Sozialhilfe 60,4 % : 39,6 %. (Zum Vergleich: Der Anteil der deutschen Frauen an der deutschen Wohnbevölkerung lag 1991 bei 54,7 %.)

Ein besonderes Risiko zu verarmen und von der Sozialhilfe abhängig zu werden liegt im Ausfall der Institution Ehe. Die Ehe hat heute nach wie vor eine noch wichtige wirtschaftliche Versorgungsfunktion,

vor allem für die jüngere Frau mit kleinen Kindern, die nicht arbeiten kann, oder für die ältere, deren Rente allein nicht zum Leben ausreicht. Die Auflösung der Ehe durch Scheidung oder, insbesondere im Alter, durch den Tod des Mannes gehören deshalb für viele Frauen zu dem Einschnitt im Leben, auf den wirtschaftliche Not folgt.

Entsprechend hoch ist der Anteil der Alleinerziehenden und der Frauen über 60 Jahre an den Sozialhilfeempfängerinnen. Er beträgt 37,9 %, wenn man die Alleinerziehenden und über 60 Jahre alten Frauen auf alle Sozialhilfeempfängerinnen bezieht (Mädchen eingeschlossen), bzw 53 %, wenn man nur die über 17jährigen Sozialhilfeempfängerinnen als Bezugsgröße wählt.

Von vier Frauen und Mädchen, die Sozialhilfe beziehen, ist eine Ausländerin (2 209 Personen = 23,3 %). Von den Ausländerinnen sind wiederum 835 Personen Asylbewerberinnen.

Diese Eigentümlichkeiten im Sozialhilfebezug der Frauen schlägt sich auch in der Altersstruktur der Sozialhilfeempfängerinnen nieder. Läßt man die Kinder außer acht, die im allgemeinen innerhalb des Familienverbandes Unterstützung erhalten, so kann man im Altersprofil zwei deutliche Spitzen erkennen:

- Die Gruppe der 25–35jährigen und
- die Gruppe der über 60jährigen.

Altersstruktur der Sozialhilfeempfängerinnen 1991 in Freiburg i. Br.

Altersgruppe von ... bis unter	Zahl	Anteil (%)
bis 18	2 714	28,7
18 - 25	985	10,4
25 - 35	1 946	20,5
35 - 50	1 246	13,2
50 - 60	493	5,2
60 und mehr	2 088	22,0
insgesamt	9 472	100,0

#### b) Die Haushaltsstruktur

Nur wenige Merkmale wie Altersstruktur und Nationalität sind personenbezogen und lassen sich für jede Sozialhilfeempfängerin bestimmen. Andere Merkmale wie Familienstand, Berufsgruppenzugehörigkeit, Kinderzahl, Haushaltsgröße und Dauer des Hilfebezugs sind nur für die Haushaltsvorstände vorhanden. Das heißt, nur wenn eine Frau tatsächlich Haushaltsvorstand ist, sind diese Merkmale verfügbar. Da in unserer Gesellschaft der Ehemann in der Regel den größeren Teil zum Haushaltsein-

kommen beiträgt, werden mehr Männer als Frauen sozialhilferechtlich als Haushaltsvorstand eingestuft, so daß Frauen häufig nur dann in der Position des Haushaltsvorstandes auftreten, wenn kein (Ehe-)Mann vorhanden ist. Dies ist unter den Sozialhilfeempfängerinnen ein besonders häufiger Fall.

Rund 62 % (5 846 Frauen) aller Empfängerinnen von Sozialhilfe (Mädchen eingeschlossen) sind Haushaltsvorstände. Bleiben die Mädchen (unter 18jährige) in dieser Berechnung unberücksichtigt, dann sind sogar 86,5 % von den Frauen, die Sozialhilfe bekommen, Haushaltsvorstände, oder anders ausgedrückt, acht bis neun von zehn erwachsenen Sozialhilfeempfängerinnen leben ohne (Ehe-)Mann.

Im Familienstand der weiblichen Haushaltsvorstände kommt dieses Faktum deutlich zum Ausdruck: ledige, geschiedene, getrenntlebende und verwitwete bilden mit rund 91 % eine erdrückende Mehrheit.

**Familienstand der weiblichen Haushaltsvorstände  
im Sozialhilfebezug 1991 in Freiburg i. Br.**

Familienstand	Zahl	(%)
ledig	2 697	46,1
verheiratet	534	9,1
getrenntlebend	583	10,0
geschieden	1 003	17,2
verwitwet	1 029	17,6
insgesamt	5 846	100,0

Damit wird nochmals die bisher gewonnene Erkenntnis bekräftigt, daß der Bruch in der Ehe bzw. der Verzicht auf die Ehe ein hohes Maß an Verarmungsrisiko in sich birgt und in vielen Fällen zur Sozialhilfebedürftigkeit führt.

Erstaunlicherweise ist es aber nicht so, daß nur jene Frauen mit Familienanhang, die noch Kinder mitzuversorgen haben, in Notsituationen geraten können. Über die Hälfte der weiblichen Haushaltsvorstände im Sozialhilfebezug lebt alleine, ungefähr ein Drittel mit ein bis zwei weiteren Personen und rund 12 % in größeren Haushalten.

In der Regel haben die Frauen – wenn sie nicht ganz alleine leben – für minderjährige Kinder zu sorgen. Die meisten Frauen mit Kindern (ca. 57 %) haben dabei ein Kind und 43 % haben zwei und mehr Kinder. Insgesamt leben in Haushalten, in denen die Frau von der Sozialhilfe abhängt und zugleich dem Haushalt vorsteht, 3 949 minderjährige Kinder.



Zahl der weiblichen Haushaltsvorstände im Sozialhilfebezug  
mit minderjährigen Kindern 1991 in Freiburg i. Br.

Frauen mit	Zahl	(%)
keinem Kind	3 488	59,7
ein Kind	1 335	22,8
zwei Kinder	646	11,1
drei u. mehr Kinder	377	6,4
Frauen insgesamt	5 846	100,0

c) Dauer des Hilfebezugs

Der Bezug von Sozialhilfe ist keine kurze Affäre von wenigen Wochen, sondern dauert in der Regel bedeutend länger. Vergegenwärtigt man sich, daß unter den sozialhilfeempfangenden (erwachsenen) Frauen besonders viele Alleinerziehende und über 60jährige sind, so ist dies ohne weiteres nachvollziehbar. So erhalten rund ein Drittel der weiblichen Haushaltsvorstände vier Jahre und mehr, ein Drittel zwischen ein und vier Jahren und ein Drittel weniger als ein Jahr Sozialhilfe.

Dauer des Hilfebezugs der weiblichen Haushaltsvorstände 1991 in Freiburg i. Br.

Dauer	Zahl	(%)
weniger als 6 Monate	1 022	17,5
6 Monate bis 1 Jahr	900	15,4
1 bis 1 1/2 Jahren	560	9,6
1 1/2 bis 2 Jahre	405	6,9
2 bis 3 Jahre	614	10,5
3 bis 4 Jahre	434	7,4
4 Jahre und mehr	1 911	32,7

## 12. Das Profil der Sozialhilfeempfänger: Zusammenfassende Darstellung

Der Kreis der Sozialhilfeempfänger hat sich in den letzten 30 Jahren spürbar gewandelt. Während der typische Sozialhilfeempfänger bis Ende der 60er Jahre arbeitsunfähig, krank oder alt war oder zu den schwer integrierbaren Randgruppen der Obdachlosen, entlassenen Strafgefangenen, Landfahrern, Nichtseßhaften etc. gehörte, so sind es heute in der Mehrheit arbeitsfähige, junge Menschen, die zum Kreis der Sozialhilfeempfänger zählen. Oder anders formuliert: Wenn jemand vor 20 Jahren und früher sozialhilfebedürftig wurde, dann war es häufig sein persönliches Schicksal (Krankheit, Versagen, Unfall, Haltlosigkeit); heute hingegen sind eher globale, strukturell bedingte Ursachen am Werk (Arbeitslosigkeit, Wandel in der Ehe und der Partnerbeziehung, Zustrom von Asylbewerbern und Aussiedlern).

Auch heute wie schon früher sind nicht alle Bevölkerungsgruppen gleichermaßen von dem Risiko betroffen, arm zu werden. Im Vergleich zur Struktur der Freiburger Wohnbevölkerung sind unter den Sozialhilfeempfängern überproportional viele (Anhang: Tab. 5):

- Kinder, Jugendliche,
- Ausländer,
- Frauen in den Altersgruppen 20–35 Jahre (Alleinerziehende) und über 60 Jahre,
- die Ledigen und Geschiedenen und
- die von der Arbeitslosigkeit besonders betroffenen Erwerbsfähigen mit geringer beruflicher Qualifikation. Das sind insbesondere ungelernte und angelehrte Arbeiter und einfache Angestellte.<sup>1)</sup>

Die auch in den letztjährigen Situationsberichten aufgezeigte Tendenz, daß trotz allgemeiner positiver wirtschaftlicher Entwicklung und allgemein langfristig steigender Einkommen bestimmte Bevölkerungsgruppen erheblichen wirtschaftlichen bzw. einkommensmäßigen Benachteiligungen ausgesetzt sind, hat sich zweifellos weiter fortgesetzt.

Auch auf Bundes- und Landesebene verfestigt sich die Erkenntnis, daß Armut in Deutschland nicht mehr zu leugnen ist.

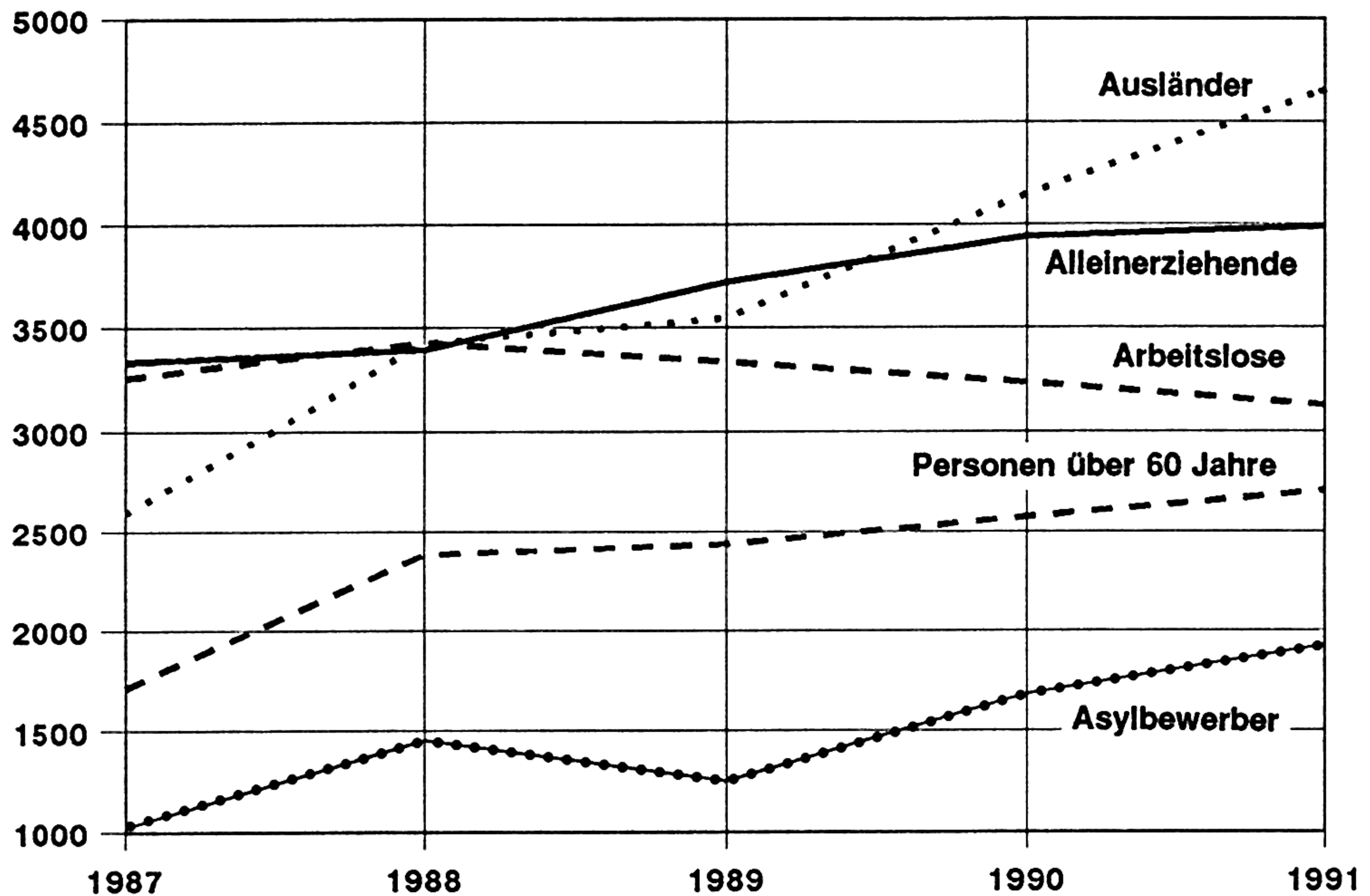
Als Ursachen für die schleichende Verarmung sind insbesondere zu nennen:

- Die vorrangigen Sicherungssysteme wie Rentenversicherung und Arbeitslosenversicherung zur finanziellen Absicherung von Lebensrisiken reichen nicht aus und für das "Massenrisiko" Pflegebedürftigkeit konnte noch immer keine ausreichende Absicherung erreicht werden.
- Es besteht ein erhebliches Mißverhältnis zwischen Wohnungsnachfrage und Wohnungsangebot sowohl hinsichtlich der Qualität als auch der Miethöhe. Die bekanntlich äußerst prekäre Wohnsituation in Freiburg, von der nicht zuletzt einkommensschwache Personen bzw. Familien in besonderem Maße betroffen sind, führt zu ständig steigenden Unterkunftskosten, die ganz oder teilweise von der Sozialhilfe zu übernehmen sind. Die Zunahme von Menschen ohne Wohnraum fordert vermehrt den Einsatz öffentlicher Mittel zur Sicherung bzw. zum Erhalt von Unterkünften, Pensionen usw.
- Auch bei verstärkter Nachfrage nach Arbeitskräften erhalten Ältere, gesundheitlich Eingeschränkte, Behinderte und Langzeitarbeitslose nach wie vor keinen Arbeitsplatz.

Nicht unerwähnt bleiben darf, daß die materielle Armut erhebliche negative psychosoziale Folgen für die Betroffenen und ihre Familien auslöst: Rückzug aus sozialen Kontakten, die oft mit nicht mehr leistbarem Konsum verbunden sind, Depression, Aggression, Perspektivlosigkeit.

-----  
<sup>1)</sup> Die folgende Passage stammt von R. Pult vom Sozial- und Jugendamt.

Empfänger von Sozialhilfe (Personen) 1987 – 1991 in Freiburg i. Br.  
– Ausgewählte Empfängergruppen –



### 13. Wo wohnen die Sozialhilfeempfänger?

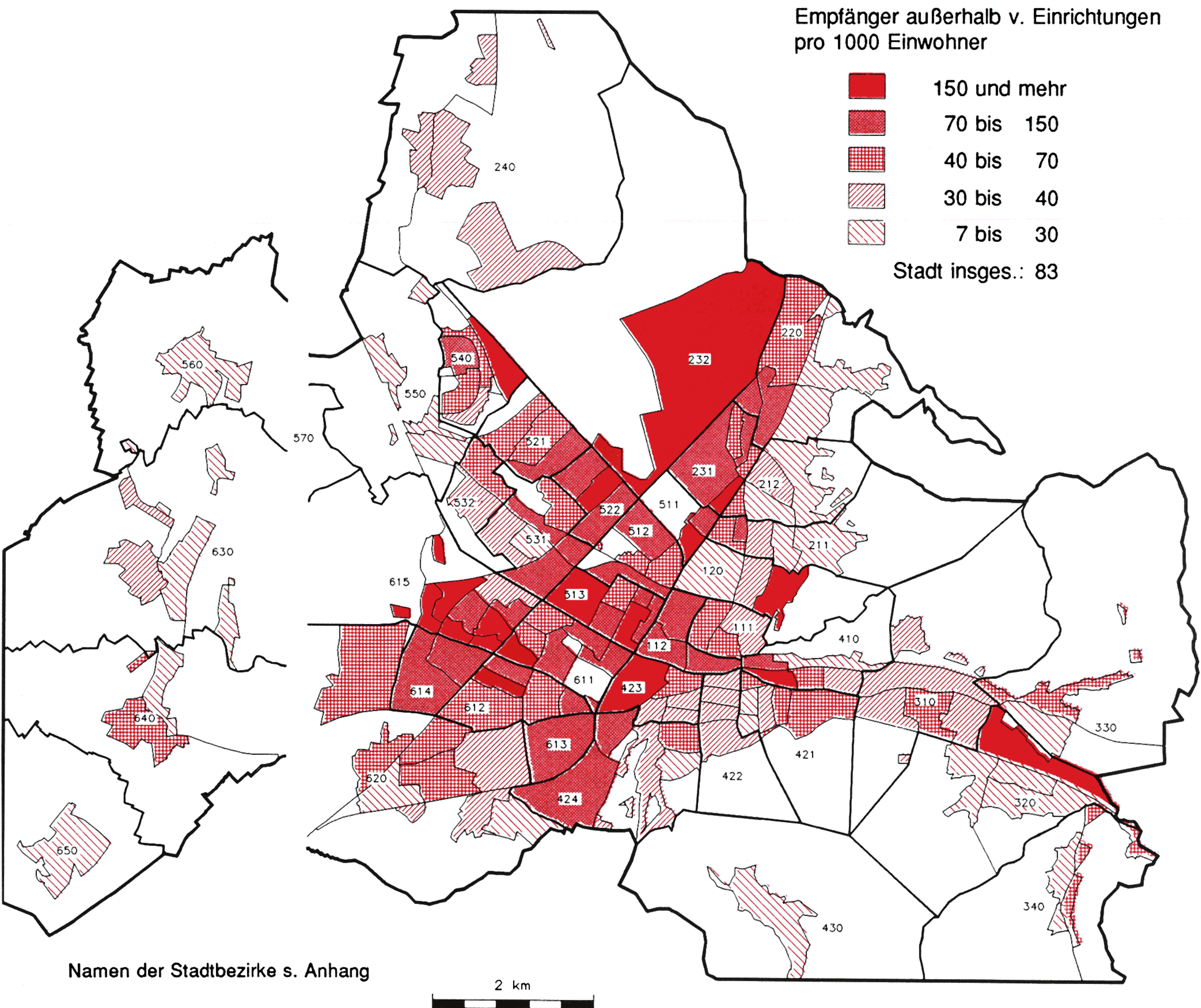
(s. auch Anhang: Tab. 40 bis 41)

Bekanntermaßen ist die Wohnbevölkerung nach ihrem sozialen Status nicht gleichmäßig über das Stadtgebiet verteilt. Es gibt in Freiburg ein deutliches soziales Gefälle von Ost nach West, wobei in einigen westlichen Stadtteilen wesentlich mehr einfachere Leute, mehr Ausländer, mehr Arbeitslose etc. leben als anderswo. Dies trifft auch generell auf die Sozialhilfeempfänger zu, auf Menschen, die für kurze oder längere Zeit in relativer Armut leben. Sieht man sich die Karte über die Verteilung von Sozialhilfeempfängern (außerhalb von Einrichtungen) an, so zeigt sich in der Stadt Freiburg westlich der Hauptbahnlinie eine viel höhere Empfängerdichte als im Ostteil.

Dies liegt daran, daß

- viele Sozialwohnungen im Westen liegen,
- Hochhäuser und verdichtete Wohngebiete, die zum Großteil im Westen liegen und Hilfeempfängern damit eine gewisse Anonymität und den Schutz vor Neugier bieten und
- im Westen von vornherein mehr Risikogruppen (Ungelernte, Ausländer, Alleinerziehende) leben.

Sozialhilfeempfänger 1991 in Freiburg i. Br.  
 - Empfänger außerhalb von Einrichtungen pro 1000 Einwohner -  
 - in den Statistischen Bezirken -



Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg i. Br.

Wenn es auch im Osten noch Inseln mit einer hohen Sozialhilfedichte gibt, dann handelt es sich in der Regel um Standorte von Wohnheimen für Asylbewerber bzw. Aussiedler (u. a. Kappler Straße, Hochmeisterstraße/Stadtstraße).

Greifbar wird die unterschiedliche Empfängerdichte am besten, wenn man die Dichteziffer eines Bezirks mit dem Stadtdurchschnittswert (87 Empfänger außerhalb von Einrichtungen pro 1 000 Einwohner) vergleicht. Brühl-Industriegebiet, Haslach-Weingarten, Alt-Stühlinger, Haslach-Schildacker, Stühlinger-Beurbarung, Mooswald-Ost und Haslach-Egerten zählen zu den Bezirken, in denen, relativ gesehen, am meisten Sozialhilfeempfänger wohnen.

**Stadtbezirke in Freiburg i. Br. mit weit überdurchschnittlich vielen Sozialhilfeempfängern  
auf 1 000 Einwohner<sup>1)</sup>**

Rang	Stadtbezirk	Empfängerdichte	Rang	Stadtbezirk	Empfängerdichte
1	232 Brühl-Industriegebiet <sup>2)</sup>	972,2	6	522 Mooswald-Ost	122,5
2	615 Haslach-Weingarten	218,1	7	611 Haslach-Egerten	114,6
3	513 Alt-Stühlinger	170,5	8	112 Altstadt-Ring	113,7
4	613 Haslach-Schildacker	140,3	9	231 Brühl-Güterbahnhof	104,0
5	511 Stühl.-Beurbarung	136,8	10	320 Littenweiler	101,4

Freiburg i. Br. insges. 86,0

Eine ganz ähnliche Rangordnung erhält man auch, wenn man sich die Verteilung der einzelnen Empfängergruppen (Arbeitslose, Ausländer, Alleinerziehende) ansieht.

Die sechs Stadtbezirke in Freiburg i. Br. mit der höchsten Quote ausländischer Sozialhilfeempfänger  
(Ausländische Sozialhilfeempfänger pro 1 000 Einwohner – 1991)

Rang	Stadtbezirk	Empfängerdichte	Rang	Stadtbezirk	Empfängerdichte
1	232 Brühl-Industriegebiet <sup>2)</sup>	952,8	4	615 Haslach-Weingarten	59,5
2	320 Littenweiler	74,7	5	513 Alt-Stühlinger	55,0
3	120 Neuburg	61,9	6	613 Haslach-Schildacker	41,3

Freiburg i. Br. insges. 25,3

Die sechs Stadtbezirke in Freiburg i. Br. mit der höchsten Quote arbeitsloser Sozialhilfeempfänger  
(Arbeitslose Sozialhilfeempfänger pro 1 000 Einwohner – 1991)

Rang	Stadtbezirk	Empfängerdichte	Rang	Stadtbezirk	Empfängerdichte
1	513 Alt-Stühlinger	42,3	4	511 Stühlinger-Beurbarung	16,2
2	112 Altstadt-Ring	26,8	5	611 Haslach-Egerten	15,6
3	615 Haslach-Weingarten	19,1	6	612 Haslach-Gartenstadt	14,8

Freiburg i. Br. insges. 10,4

Die sechs Stadtbezirke in Freiburg i. Br. mit der höchsten Quote sozialhilfebedürftiger Alleinerziehende  
(Alleinerziehende Sozialhilfeempfänger pro 1000 Einwohner – 1991)

Rang	Stadtbezirk	Empfängerdichte	Rang	Stadtbezirk	Empfängerdichte
1	232 Brühl-Industriegeb.	28,3	4	511 Stühlinger Beurbarung	15,4
2	615 Haslach-Weingarten	28,0	5	613 Haslach-Schildacker	14,2
3	522 Mooswald-Ost	17,5	6	231 Brühl-Güterbahnhof	14,0

Freiburg i. Br. insges. 8,6

<sup>1)</sup> Nicht berücksichtigt ist der Mundenhof, bei dem die Dichte sehr hoch, aber die Einwohnerzahl sehr klein ist. <sup>2)</sup> Brühl-Industriegebiet ragt durch die Sammelunterkunft für Asylbewerber so stark heraus.

**Tabellenanhang zum Beitrag: Sozialhilfeempfänger/Innen in Freiburg i. Br. 1991**

Tab.1: Empfänger von Sozialhilfe in Freiburg i. Br. 1991 nach Hilfeart

Hilfearten	Hilfeempfänger		Personen insg. im Haushalt	minderj. Kinder im Haushalt
	Haushalte	Personen		
Sozialhilfeempfänger <sup>1)</sup> .....	10307	16678	20615	6904
lfd. Hilfe zum Lebensunterhalt.....	6938	12695	15267	5463
Hilfe in besonderen Lebenslagen....	4852	6598	8577	2493

-----  
<sup>1)</sup> Viele Sozialhilfeempfänger erhalten zugleich sowohl Hilfe zum Lebensunterhalt als auch Hilfe in besonderen Lebenslagen.

Tab. 2: Empfänger von Sozialhilfe in Freiburg i. Br. 1991 nach Hilfeart und Dauer des Hilfebezugs - Personen -

Dauer des Hilfebezugs	Sozialhilfeempfänger		lfd. Hilfe zum Lebensunterhalt		Hilfe in besonderen Lebenslagen	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Insgesamt.....	16678	100.0	12695	100.0	6598	100.0
weniger als 6 Monate.....	3522	21.1	2563	20.2	1857	28.1
6 Monate bis 1 Jahr.....	2962	17.8	1877	14.8	1570	23.8
1 bis 1 1/2 Jahre.....	1912	11.5	1633	12.9	512	7.8
1 1/2 bis 2 Jahre.....	1105	6.6	899	7.1	358	5.4
2 bis 3 Jahre.....	1742	10.4	1435	11.3	557	8.4
3 bis 4 Jahre.....	1225	7.3	984	7.8	399	6.0
4 Jahre und mehr.....	4210	25.2	3304	26.0	1345	20.4

Tab. 3: Empfänger von Sozialhilfe in Freiburg i. Br. 1991 nach Hilfeart und Zuzugsjahr - Haushaltsvorstände -

Zuzugsjahr	Sozialhilfeempfänger		lfd. Hilfe zum Lebensunterhalt		Hilfe in besonderen Lebenslagen	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Insgesamt.....	7300	100.0	5240	100.0	3312	100.0
Zuzugsjahr vor 1985.....	2697	36.9	1766	33.7	1154	34.8
1985.....	654	9.0	399	7.6	295	8.9
1986.....	384	5.3	327	6.2	105	3.2
1987.....	263	3.6	212	4.0	76	2.3
1988.....	373	5.1	309	5.9	131	4.0
1989.....	470	6.4	404	7.7	173	5.2
1990.....	929	12.7	794	15.2	331	10.0
1991.....	1530	21.0	1029	19.6	1047	31.6

Tab. 4: Empfänger von Sozialhilfe in Freiburg i. Br. 1991 nach Hilfeart und Abstand zwischen Zuzugsjahr und Hilfebeginn - Haushaltsvorstände -

Abstand	Sozialhilfeempfänger		lfd. Hilfe zum Lebensunterhalt		Hilfe in besonderen Lebenslagen	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Insgesamt.....	7300	100.0	5240	100.0	3312	100.0
weniger als 1 Jahr, Asylbewerber...	1058	14.5	606	11.6	947	28.6
weniger als 1 Jahr, Aussiedler.....	251	3.4	250	4.8	28	.8
weniger als 1 Jahr, sonstige.....	1622	22.2	1471	28.1	499	15.1
1 bis unter 2 Jahre.....	687	9.4	475	9.1	306	9.2
2 bis unter 3 Jahre.....	331	4.5	245	4.7	113	3.4
3 bis unter 4 Jahre.....	261	3.6	195	3.7	86	2.6
4 bis unter 5 Jahre.....	221	3.0	178	3.4	55	1.7
5 Jahre und mehr.....	2869	39.3	1820	34.7	1278	38.6

Tab. 5: Strukturmerkmale der Empfänger von Sozialhilfe in Freiburg i. Br. 1991 nach Hilfeart im Vergleich zur Wohnbevölkerung - Personen -

Strukturmerkmale	Sozialhilfeempfänger		lfd. Hilfe zum Lebensunterhalt		Hilfe in besonderen Lebenslagen		Wohnbevölkerung 1) (30.6.1991)	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Insgesamt.....	16678	100.0	12695	100.0	6598	100.0	181055	100.0
Deutsche.....	12024	72.1	8865	69.8	4004	60.7	164662	90.9
Nichtdeutsche.....	4654	27.9	3830	30.2	2594	39.3	16393	9.1
Herkunftsländer (zusammen = 100 %)								
Rumänien.....	678	14.6	514	13.4	497	19.2	2923	21.8
Libanon.....	587	12.6	547	14.3	288	11.1	483	2.1
Polen.....	190	4.1	180	4.7	74	2.9	1608	7.0
Italien.....	335	7.2	231	6.0	116	4.5	2841	12.4
Iran.....	206	4.4	196	5.1	58	2.2	385	1.7
Afghanistan.....	254	5.5	223	5.8	146	5.6	299	1.3
Türkei.....	286	6.1	217	5.7	191	7.4	1297	5.7
Jugoslawien.....	1042	22.4	809	21.1	741	28.6	2187	9.6
Übrige ehemal. Anwerbeländer.....	54	1.2	46	1.2	11	.4	1316	5.8
Übriges europäisches Ausland.....	451	9.7	383	10.0	213	8.2	5947	26.0
Afrika.....	172	3.7	143	3.7	88	3.4	690	3.0
Sonstige (einschl. staatenlos).....	399	8.6	341	8.9	171	6.6	2882	12.6
Asylbewerber.....	1926	11.5	1408	11.1	1718	26.0		
nicht Asylbewerber.....	14752	88.5	11287	88.9	4880	74.0		
Geschlecht								
männlich.....	7206	43.2	5726	45.1	2889	43.8	83256	46.0
weiblich.....	9472	56.8	6969	54.9	3709	56.2	97799	54.0
Altersgruppen								
bis 18.....	5524	33.1	4640	36.5	1690	25.6	28693	15.8
18 - 25.....	1722	10.3	1420	11.2	685	10.4	22257	12.3
25 - 35.....	3343	20.0	2736	21.6	1246	18.9	38112	21.0
35 - 50.....	2415	14.5	1953	15.4	867	13.1	34042	18.8
50 - 60.....	969	5.8	685	5.4	429	6.5	20170	11.1
60 u. mehr.....	2705	16.2	1261	9.9	1681	25.5	37781	20.9

1) Auswertung des Einwohnermelderegisters.

Tab. 6: Strukturmerkmale der 1991 zugezogenen Empfänger von Sozialhilfe in Freiburg i. Br. nach Hilfeart - Haushaltsvorstände -

Strukturmerkmale	Sozialhilfeempfänger		lfd. Hilfe zum Lebensunterhalt		Hilfe in besonderen Lebenslagen	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Insgesamt.....	1530	100.0	1029	100.0	1047	100.0
Deutsche.....	519	33.9	470	45.7	174	16.6
Nichtdeutsche.....	1011	66.1	559	54.3	873	83.4
Herkunftsländer (zusammen = 100 %)						
Rumänien.....	198	19.6	74	13.2	196	22.5
Libanon.....	43	4.3	21	3.8	41	4.7
Polen.....	3	.3	2	.4	2	.2
Italien.....	5	.5	4	.7	1	.1
Iran.....	15	1.5	12	2.1	11	1.3
Afghanistan.....	28	2.8	20	3.6	26	3.0
Türkei.....	62	6.1	25	4.5	60	6.9
Jugoslawien.....	453	44.8	273	48.8	349	40.0
Übriges europäisches Ausland.....	75	7.4	45	8.1	63	7.2
Afrika.....	59	5.8	39	7.0	58	6.6
Sonstige (einschl. staatenlos).....	70	6.9	44	7.9	66	7.6
Anerkannte Asylanten/ Kontingentflüchtlinge.....	15	1.0	13	1.3	9	.9
Bleibeberechtigte Ausländer ohne Aufenthaltserlaubnis.....	13	.8	13	1.3	10	1.0
Sonstige Ausländer mit Aufenthaltserlaubnis.....	235	15.4	202	19.6	114	10.9
Asylbewerber.....	748	48.9	331	32.2	740	70.7
Aussiedler.....	81	5.3	80	7.8	14	1.3
sonstige.....	438	28.6	390	37.9	160	15.3
Geschlecht						
männlich.....	955	62.4	673	65.4	682	65.1
weiblich.....	575	37.6	356	34.6	365	34.9
Altersgruppen						
bis 18.....	191	12.5	29	2.8	162	15.5
18 - 25.....	338	22.1	244	23.7	246	23.5
25 - 35.....	561	36.7	419	40.7	383	36.6
35 - 50.....	282	18.4	205	19.9	185	17.7
50 - 60.....	69	4.5	52	5.1	43	4.1
60 u. mehr.....	89	5.8	80	7.8	28	2.7



Tab. 7: Strukturmerkmale der Langzeitempfänger<sup>1)</sup> von Sozialhilfe in Freiburg i. Br.  
nach Hilfeart  
- Personen -

Strukturmerkmale	Sozialhilfeempfänger		lfd. Hilfe zum Lebensunterhalt		Hilfe in besonderen Lebenslagen	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Insgesamt.....	4210	100.0	3304	100.0	1345	100.0
Deutsche.....	3530	83.8	2647	80.1	1192	88.6
Nichtdeutsche.....	680	16.2	657	19.9	153	11.4
Herkunftsländer (zusammen = 100 %)						
Rumänien.....	54	7.9	48	7.3	25	16.3
Libanon.....	203	29.9	203	30.9	52	34.0
Polen.....	19	2.8	19	2.9	3	2.0
Italien.....	77	11.3	74	11.3	9	5.9
Iran.....	41	6.0	41	6.2	9	5.9
Afghanistan.....	55	8.1	53	8.1	18	11.8
Türkei.....	9	1.3	5	.8	6	3.9
Jugoslawien.....	26	3.8	23	3.5	6	3.9
Übrige ehemal. Anwerbeländer.....	7	1.0	6	.9	1	.7
Übriges europäisches Ausland.....	53	7.8	52	7.9	10	6.5
Afrika.....	36	5.3	36	5.5	1	.7
Sonstige (einschl. staatenlos).....	100	14.7	97	14.8	13	8.5
Anerkannte Asylanten/ Kontingentflüchtlinge.....						
	124	2.9	123	3.7	29	2.2
Bleibeberechtigte Ausländer ohne Aufenthaltserlaubnis.....						
	301	7.1	301	9.1	60	4.5
Sonstige Ausländer mit Aufenthaltserlaubnis.....						
	224	5.3	202	6.1	43	3.2
Asylbewerber.....						
	31	.7	31	.9	21	1.6
Aussiedler.....						
	5	.1	5	.2	3	.2
sonstige.....						
	3525	83.7	2642	80.0	1189	88.4
Geschlecht						
männlich.....	1480	35.2	1198	36.3	459	34.1
weiblich.....	2730	64.8	2106	63.7	886	65.9
Altersgruppen						
bis 18.....	1173	27.9	1124	34.0	117	8.7
18 - 25.....	226	5.4	203	6.1	48	3.6
25 - 35.....	577	13.7	501	15.2	140	10.4
35 - 50.....	681	16.2	585	17.7	176	13.1
50 - 60.....	347	8.2	246	7.4	154	11.4
60 u. mehr.....	1206	28.6	645	19.5	710	52.8

<sup>1)</sup> Personen, die seit mindestens vier Jahren Sozialhilfe bekommen.

Tab. 8: Strukturmerkmale der Empfänger von Sozialhilfe in Freiburg i. Br. 1991  
nach Hilfeart, Haushaltsgröße und Zahl der minderjährigen Kinder  
- Haushaltsvorstände -

Strukturmerkmale	Sozialhilfeempfänger		lfd. Hilfe zum Lebensunterhalt		Hilfe in besonderen Lebenslagen	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Insgesamt.....	10307	100.0	6938	100.0	4852	100.0
Familienstand						
ledig.....	5097	49.5	3487	50.3	2328	48.0
verheiratet.....	1866	18.1	1271	18.3	971	20.0
getrennt lebend.....	766	7.4	675	9.7	219	4.5
geschieden.....	1420	13.8	1087	15.7	504	10.4
verwitwet.....	1158	11.2	418	6.0	830	17.1
Sozialgruppen						
einfache Angestellte, ungel. Arbeiter	1031	10.0	881	12.7	354	7.3
Facharbeiter, Handwerker.....	950	9.2	850	12.3	326	6.7
mittlere Angestellte und Beamte....	628	6.1	521	7.5	181	3.7
gehobene Angestellte und Beamte....	554	5.4	483	7.0	140	2.9
höhere Angestellte und Beamte.....	156	1.5	141	2.0	27	.6
freie Akademiker, leit. Angest+Beamte	111	1.1	103	1.5	35	.7
Selbständige Gewerbetreibende.....	298	2.9	253	3.6	104	2.1
Rentner und Pensionäre.....	2247	21.8	784	11.3	1598	32.9
Studenten.....	335	3.3	137	2.0	239	4.9
Sonstige.....	3997	38.8	2785	40.1	1848	38.1
Alleinerziehende.....	1569		1561		142	
Eheähnl. Gemeinschaften (§122 BSHG)	164		157		33	
nach Personenzahl im Haushalt						
mit 1 Person.....	5675	55.1	3188	45.9	3295	67.9
mit 2 Personen.....	1885	18.3	1535	22.1	577	11.9
mit 3 Personen.....	1239	12.0	1022	14.7	377	7.8
mit 4 Personen.....	774	7.5	585	8.4	296	6.1
mit 5 Personen.....	385	3.7	308	4.4	171	3.5
mit 6 Personen.....	171	1.7	147	2.1	72	1.5
mit 7 Personen.....	99	1.0	90	1.3	30	.6
mit 8 Personen.....	38	.4	32	.5	18	.4
mit 9 Personen.....	25	.2	21	.3	7	.1
mit 10 und mehr Personen.....	16	.2	10	.1	9	.2
darin Personen insg.....	20615		15267		8577	
ohne minderjährige Kinder.....						
mit 1 minderjährigen Kind.....	6562	63.7	4003	57.7	3582	73.8
mit 2 minderjährigen Kindern.....	1948	18.9	1470	21.2	651	13.4
mit 3 minderjährigen Kindern.....	994	9.6	836	12.0	284	5.9
mit 4 minderjährigen Kindern.....	490	4.8	380	5.5	190	3.9
mit 5 minderjährigen Kindern.....	173	1.7	143	2.1	76	1.6
mit 6 minderjährigen Kindern.....	75	.7	58	.8	34	.7
mit 7 minderjährigen Kindern.....	47	.5	34	.5	26	.5
mit 8 minderjährigen Kindern.....	6	.1	5	.1	3	.1
mit 9 minderjährigen Kindern.....	4	.0	4	.1	2	.0
mit 10 und mehr minderj. Kindern...	5	.0	2	.0	3	.1
mit 10 und mehr minderj. Kindern...	3	.0	3	.0	1	.0
darin minderjährige Kinder insg....	6904		5463		2493	

Tab. 9:

**Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt in Freiburg 1991**  
**nach Hauptursachen**  
**- Personen, Haushalte -**

Hauptursache der Hilfestellung bei lfd. Hilfe zum Lebensunterhalt	Hilfsempfänger		Personen insg. im Haushalt
	Haushalte	Personen	
lfd. Hilfe zum Lebensunterhalt insgesamt.....	6938	12695	15267
Krankheit, Behinderung.....	485	607	795
Tod des Ernährers.....	17	30	38
Ausfall des Ernährers insgesamt.....	249	647	753
davon			
Ehescheidung.....	34	94	102
Freiheitsentzug.....	16	30	36
Trennung von Partner/Familie.....	199	523	615
Unwirtschaftliches Verhalten.....	17	19	27
Arbeitslosigkeit insgesamt.....	1886	3127	3661
davon			
Bezieher von Alg/Alhi.....	972	1847	2094
Personen, die nicht im Besitz eines Arbeitsplatzes waren.....	655	916	1115
Hilfempf. hat sich nach Antrag auf SH arbeitslos gemeldet.....	259	364	452
Unzureichende Versicherungs- oder Versorgungsansprüche.....	791	955	1064
darunter ergänzende Hilfe zum Renteneinkommen.....	785	948	1056
Personen über 65 Jahre ohne Rentenbezüge.....	204	232	384
Unzureich. Erwerbseinkommen.....	507	1235	1364
Sonstige Ursachen insgesamt.....	2986	6075	7565
davon			
Unzur./fehlende Unterhaltsleistung eines Verpflichteten.....	399	591	1221
Asylantrag gestellt.....	627	1371	1405
Rentenantragsteller.....	194	267	365
"Alleinerziehende" (nach §18 BSHG).....	670	1729	1868
nicht besonders nachzuweisende Ursachen....	1096	2117	2706
Leistungen f.berufsfördernde Maßnahmen des Arbeitsamtes (AFG).....	88	202	221

Tab. 10: Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt in Freiburg i. Br. 1991  
nach Hauptursache der Hilfgewährung, Altersgruppen und Geschlecht  
- Haushaltsvorstände -

Hauptursache	insg	zusammen		bis 18		18 - 25		25 - 35		35 - 50		50 - 60		60 u.mehr	
		m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w
Hilfe zum Lebensunterhalt insgesamt	6938	3217	3721	154	152	508	527	1074	1235	847	771	316	246	318	790
Krankheit, Behinderung.....	485	246	239		1	19	23	84	65	94	82	40	36	9	32
Tod des Ernährers.....	17		17		3		1		4		1		1		7
Ausfall des Ernährers insgesamt....	249	10	239	4	2	1	31	2	116	2	71		16	1	3
Unwirtschaftliches Verhalten.....	17	14	3			3		6		3		2	2		1
Arbeitslosigkeit insgesamt.....	1886	1292	594			198	105	490	245	439	176	133	58	32	10
darunter															
-Bezieher von Alg/Alhi-Leistung..	972	719	253			101	31	256	98	266	85	73	31	23	8
-o h n e Leistungsbezug.....	914	573	341			97	74	234	147	173	91	60	27	9	2
Unzureichende Versicherungs- oder Versorgungsansprüche.....	791	205	586					3	7	14	12	43	42	145	525
Unzureich. Erwerbseinkommen.....	507	173	334			30	42	63	125	59	136	18	23	3	8
Sonstige Ursachen insgesamt.....	2986	1277	1709	150	146	257	325	426	673	236	293	80	68	128	204
darunter															
-Alleinerziehende (§ 18 BSHG)....	670	12	658			1	124	8	394	2	135		4	1	

Tab. 11: Empfänger von Hilfe in besonderen Lebenslagen in Freiburg i. Br. 1991  
nach Art der Hilfgewährung, Altersgruppen und Geschlecht  
- Haushaltsvorstände -

Hilfeart	insg	zusammen		bis 18		18 - 25		25 - 35		35 - 50		50 - 60		60 u.mehr	
		m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w
Hilfe in besonderen Lebenslagen insgesamt.....	4852	2189	2663	261	214	290	268	595	451	474	260	225	170	344	1300
Hilfe zum Aufbau oder zur Sicherung der Lebensgrundlage.....	2		2						1				1		
Vorbeugende Gesundheitshilfe.....	76	17	59	15	23	1	2		16	1	4		3		11
Krankenhilfe, sonstige Hilfe, Hilfe zur Familienplanung.....	2019	1162	857	107	93	220	213	435	315	275	113	83	45	42	78
Eingliederungshilfe zusammen.....	383	161	222	80	35	9	10	14	10	20	17	10	16	28	134
Hilfe zur Pflege.....	1770	557	1213	44	38	27	19	56	44	91	57	89	69	250	986
Hilfe zur Weiterführung des Haushalts.....	17	9	8	6	5				1	3	1				1
Hilfe zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten.....	131	121	10			22	2	48	5	41	1	10			2
Hilfe in anderen besonderen Lebenslagen.....	9	3	6				1			1	1	1	1	1	3

Tab. 12: Alleinerziehende Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt in Freiburg i. Br. 1991

Sozialhilfeempfänger		Personen insg. im Haushalt	minderj. Kinder im Haushalt
Haushalte	Personen		
1561	3991	4421	2413

Tab. 13: Alleinerziehende Empfänger von Sozialhilfe in Freiburg i. Br. 1991 nach Alter und Familienstand

Altersgruppen	Insgesamt		ledig		verheiratet		getr.lebend		geschieden		verwitwet	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Insgesamt.....	1561	100.0	733	100.0	84	100.0	372	100.0	343	100.0	29	100.0
Altersgruppen												
18 - 25.....	191	12.2	154	21.0	10	11.9	22	5.9	5	1.5		
25 - 35.....	822	52.7	443	60.4	49	58.3	201	54.0	119	34.7	10	34.5
35 - 50.....	471	30.2	128	17.5	20	23.8	134	36.0	178	51.9	11	37.9
50 - 60.....	67	4.3	6	.8	5	6.0	14	3.8	34	9.9	8	27.6
60 u.mehr.....	10	.6	2	.3			1	.3	7	2.0		

Tab. 14: Strukturmerkmale der alleinerziehenden Empfänger von Sozialhilfe in Freiburg i. Br. 1991 - Haushaltsvorstände -

Strukturmerkmale	Anzahl	%
Insgesamt.....	1561	100.0
Deutsche.....	1379	88.3
Nichtdeutsche.....	182	11.7
Herkunftsländer (zusammen = 100%)		
Rumänien.....	13	7.1
Libanon.....	5	2.7
Polen.....	13	7.1
Italien.....	25	13.7
Iran.....	8	4.4
Afghanistan.....	11	6.0
Türkei.....	10	5.5
Jugoslawien.....	33	18.1
übrige ehemal. Anwerbeländer.....	9	4.9
übriges europäisches Ausland.....	31	17.0
Afrika.....	5	2.7
Sonstige (einschl. staatenlos).....	19	10.4
Asylbewerber.....	35	2.2
nicht Asylbewerber.....	1526	97.8
Geschlecht		
männlich.....	62	4.0
weiblich.....	1499	96.0
Altersgruppen		
18 - 25.....	191	12.2
25 - 35.....	822	52.7
35 - 50.....	471	30.2
50 - 60.....	67	4.3
60 u.mehr.....	10	.6
Familienstand		
ledig.....	733	47.0
verheiratet.....	84	5.4
getrennt lebend.....	372	23.8
geschieden.....	343	22.0
verwitwet.....	29	1.9
Sozialgruppen		
einfache Angestellte, ungel. Arbeiter	155	9.9
Facharbeiter, Handwerker.....	72	4.6
mittlere Angestellte und Beamte....	270	17.3
gehobene Angestellte und Beamte....	194	12.4
höhere Angestellte und Beamte.....	35	2.2
freie Akademiker, leit. Angest+Beamte	9	.6
Selbständige Gewerbetreibende.....	29	1.9
Rentner und Pensionäre.....	7	.4
Studenten.....	39	2.5
Sonstige.....	751	48.1

Tab. 15:

**Strukturmerkmale der alleinerziehenden Empfänger von Sozialhilfe  
in Freiburg i. Br. 1991  
- Haushaltsvorstände -**

Strukturmerkmale	Anzahl	%
Insgesamt.....	1561	100.0
Dauer des Hilfebezugs		
weniger als 6 Monate.....	184	11.8
6 Monate bis 1 Jahr.....	199	12.7
1 bis 1 1/2 Jahre.....	159	10.2
1 1/2 bis 2 Jahre.....	118	7.6
2 bis 3 Jahre.....	211	13.5
3 bis 4 Jahre.....	138	8.8
4 Jahre und mehr.....	552	35.4
Differenz Zuzug-Erfassungsdatum		
weniger als 1 Jahr.....	310	28.7
1 bis unter 2 Jahre.....	102	9.4
2 bis unter 3 Jahre.....	72	6.7
3 bis unter 4 Jahre.....	70	6.5
4 bis unter 5 Jahre.....	58	5.4
5 Jahre und mehr.....	470	43.4
nach Personenzahl im Haushalt		
mit 2 Personen.....	747	47.9
mit 3 Personen.....	510	32.7
mit 4 Personen.....	197	12.6
mit 5 Personen.....	59	3.8
mit 6 Personen.....	27	1.7
mit 7 Personen.....	18	1.2
mit 8 Personen.....	1	.1
mit 9 Personen.....	2	.1
darin Personen insg.....	4421	
mit 1 minderjährigen Kind.....	908	58.2
mit 2 minderjährigen Kindern.....	445	28.5
mit 3 minderjährigen Kindern.....	158	10.1
mit 4 minderjährigen Kindern.....	37	2.4
mit 5 minderjährigen Kindern.....	9	.6
mit 6 minderjährigen Kindern.....	3	.2
mit 10 und mehr minderj. Kindern...	1	.1
darin minderjährige Kinder insg....	2413	

Tab. 16:

**Alleinerziehende Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt  
in Freiburg i. Br. 1991 nach Hauptursachen<sup>1)</sup>  
- Haushaltsvorstände -**

Hauptursache der Hilfestellung bei lfd. Hilfe zum Lebensunterhalt	Haushalte	Personen insg. im Haushalt
Hilfe zum Lebensunterhalt insgesamt.....	1561	4421
Krankheit, Behinderung.....	22	61
Tod des Ernährers.....	5	24
Ausfall des Ernährers insgesamt.....	186	589
davon		
Ehescheidung.....	30	94
Freiheitsentzug.....	7	17
Trennung von Partner/Familie.....	149	478
Arbeitslosigkeit insgesamt.....	185	460
davon		
Bezieher von Alg/Alhi.....	69	183
Personen, die nicht im Besitz eines Arbeitsplatzes waren.....	98	233
Hilfempf. hat sich nach Antrag auf SH arbeitslos gemeldet.....	18	44
Unzureichende Versicherungs- oder Versorgungsansprüche.....	15	45
darunter ergänzende Hilfe zum Renteneinkommen.....	15	45
Personen über 65 Jahre ohne Rentenbezüge.....	3	8
Unzureichendes Erwerbseinkommen.....	218	574
Sonstige Ursachen insgesamt.....	930	2668
davon		
Unzur./fehlende Unterhaltsleistung eines Verpflichteten.....	63	204
Asylantrag gestellt.....	34	109
Rentenantragsteller.....	5	12
"Alleinerziehende" (nach § 18 BSHG).....	670	1868
nicht besonders nachzuweisende Ursachen....	158	475
Leistungen f.berufsfördernde Maßnahmen des Arbeitsamtes (AFG).....	22	55

-----  
<sup>1)</sup> Die Hauptursachen sind nur für den Haushaltsvorstand (Haushalte) erfaßt. Die Personen insgesamt (zweite Spalte) leben in Haushalten, die wegen Krankheit, Arbeitslosigkeit etc. des Haushaltsvorstandes Sozialhilfe bekommen.

Tab. 17:

**Arbeitslose Empfänger von Sozialhilfe in Freiburg i. Br. 1991  
- Haushaltsvorstände -**

Sozialhilfeempfänger		Personen insg. im Haushalt	Anzahl der minderjähr . Kinder
Haushalte	Personen		
1886	3123	3661	983

Tab. 18:

**Strukturmerkmale der arbeitslosen Empfänger von Sozialhilfe  
in Freiburg i. Br. 1991  
- Haushaltsvorstände -**

Strukturmerkmale	Anzahl	%
Insgesamt.....	1886	100.0
Deutsche.....	1616	85.7
Nichtdeutsche.....	270	14.3
Herkunftsländer (zusammen = 100 %)		
Rumänien.....	18	6.7
Libanon.....	14	5.2
Polen.....	8	3.0
Italien.....	43	15.9
Iran.....	34	12.6
Afghanistan.....	13	4.8
Türkei.....	14	5.2
Jugoslawien.....	20	7.4
übrige ehemal. Anwerbeländer.....	8	3.0
übriges europäisches Ausland.....	58	21.5
Afrika.....	14	5.2
Sonstige (einschl. staatenlos).....	26	9.6
Geschlecht		
männlich.....	1292	68.5
weiblich.....	594	31.5
Altersgruppen		
18 - 25.....	303	16.1
25 - 35.....	735	39.0
35 - 50.....	615	32.6
50 - 60.....	191	10.1
60 u.mehr.....	42	2.2
Familienstand		
ledig.....	1075	57.0
verheiratet.....	340	18.0
getrennt lebend.....	121	6.4
geschieden.....	337	17.9
verwitwet.....	13	.7
Sozialgruppen		
einfache Angestellte, ungel. Arbeiter	425	22.5
Facharbeiter, Handwerker.....	404	21.4
mittlere Angestellte und Beamte....	112	5.9
gehobene Angestellte und Beamte....	151	8.0
höhere Angestellte und Beamte.....	75	4.0
freie Akademiker, leit. Angest+Beamte	34	1.8
Selbständige Gewerbetreibende.....	100	5.3
Rentner und Pensionäre.....	2	.1
Studenten.....	5	.3
Sonstige.....	578	30.6



Tab. 19:

**Strukturmerkmale der arbeitslosen Empfänger von Sozialhilfe  
in Freiburg i. Br. 1991  
- Haushaltsvorstände -**

Strukturmerkmale	Anzahl	%
Insgesamt.....	1886	100.0
<b>Dauer des Hilfebezugs</b>		
weniger als 6 Monate.....	492	26.1
6 Monate bis 1 Jahr.....	478	25.3
1 bis 1 1/2 Jahre.....	267	14.2
1 1/2 bis 2 Jahre.....	127	6.7
2 bis 3 Jahre.....	149	7.9
3 bis 4 Jahre.....	77	4.1
4 Jahre und mehr.....	296	15.7
<b>nach Personenzahl im Haushalt</b>		
mit 1 Person.....	1088	57.7
mit 2 Personen.....	353	18.7
mit 3 Personen.....	184	9.8
mit 4 Personen.....	120	6.4
mit 5 Personen.....	73	3.9
mit 6 Personen.....	30	1.6
mit 7 Personen.....	24	1.3
mit 8 Personen.....	7	.4
mit 9 Personen.....	5	.3
mit 10 und mehr Personen.....	2	.1
darin Personen insg.....	3661	
ohne minderjährige Kinder.....	1361	72.2
mit 1 minderjährigen Kind.....	265	14.1
mit 2 minderjährigen Kindern.....	135	7.2
mit 3 minderjährigen Kindern.....	73	3.9
mit 4 minderjährigen Kindern.....	36	1.9
mit 5 minderjährigen Kindern.....	11	.6
mit 6 minderjährigen Kindern.....	5	.3
darin minderjährige Kinder insg....	983	

Tab. 20: 60jährige und ältere Empfänger von Sozialhilfe in Freiburg i. Br. 1991  
nach Hilfeart  
- Personen, Haushalte -

Hilfearten	Sozialhilfeempfänger		Personen insg. im Haushalt
	Haushalte	Personen	
Sozialhilfeempfänger.....	2539	2705	3287
lfd. Hilfe zum Lebensunterhalt.....	1108	1261	1607
Hilfe in besonderen Lebenslagen....	1644	1681	2001

Tab. 21: 60jährige und ältere Empfänger von Sozialhilfe in Freiburg i. Br. 1991  
nach Hilfeart und Unterbringung  
- Personen, Haushalte -

Hilfearten	in Einrichtungen		außerhalb von Einrichtungen	
	Haushalte	Personen	Haushalte	Personen
Sozialhilfeempfänger insg.....	1100	1100	1441	1607
Hilfe zum Lebensunterhalt insg.....	193	193	915	1068
Hilfe in besonderen Lebenslagen....	907	907	738	775

Tab. 22 Strukturmerkmale der 60jährigen und älteren Empfänger von Sozialhilfe  
in Freiburg i. Br. 1991 nach Hilfeart  
- Personen -

Strukturmerkmale	Sozialhilfeempfänger		lfd. Hilfe zum Lebensunterhalt		Hilfe in besonderen Lebenslagen	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Insgesamt.....	2705	100.0	1261	100.0	1681	100.0
Deutsche.....	2482	91.8	1070	84.9	1577	93.8
Nichtdeutsche.....	223	8.2	191	15.1	104	6.2
Herkunftsländer (zusammen = 100 %)						
Rumänien.....	39	17.5	33	17.3	20	19.2
Libanon.....	6	2.7	6	3.1	3	2.9
Polen.....	16	7.2	13	6.8	4	3.8
Italien.....	36	16.1	28	14.7	13	12.5
Iran.....	16	7.2	14	7.3	13	12.5
Afghanistan.....	13	5.8	12	6.3	6	5.8
Türkei.....	5	2.2	5	2.6	2	1.9
Jugoslawien.....	41	18.4	36	18.8	20	19.2
übrige ehemal. Anwerbeländer.....	5	2.2	4	2.1	2	1.9
übriges europäisches Ausland.....	20	9.0	16	8.4	12	11.5
Afrika.....	2	.9	2	1.0	1	1.0
Sonstige (einschl. staatenlos).....	24	10.8	22	11.5	8	7.7
Asylbewerber.....	21	.8	17	1.3	19	1.1
nicht Asylbewerber.....	2684	99.2	1244	98.7	1662	98.9
Geschlecht						
männlich.....	617	22.8	335	26.6	347	20.6
weiblich.....	2088	77.2	926	73.4	1334	79.4
Altersgruppen						
60 - 64.....	483	17.9	347	27.5	204	12.1
65 - 69.....	419	15.5	271	21.5	199	11.8
70 - 74.....	316	11.7	162	12.8	182	10.8
75 - 79.....	328	12.1	147	11.7	211	12.6
80 - 84.....	523	19.3	174	13.8	380	22.6
85 - 89.....	415	15.3	105	8.3	328	19.5
90 - 84.....	173	6.4	44	3.5	138	8.2
95 u. mehr.....	48	1.8	11	.9	39	2.3

Tab. 23:

Strukturmerkmale der 60jährigen und älteren Empfänger von Sozialhilfe  
in Freiburg i. Br. 1991 nach Hilfeart  
- Haushaltsvorstände -

Strukturmerkmale	Sozialhilfeempfänger		lfd. Hilfe zum Lebensunterhalt		Hilfe in besonderen Lebenslagen	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Insgesamt.....	2539	100.0	1108	100.0	1644	100.0
Familienstand						
ledig.....	611	24.1	261	23.6	399	24.3
verheiratet.....	367	14.5	180	16.2	217	13.2
getrennt lebend.....	69	2.7	45	4.1	38	2.3
geschieden.....	435	17.1	279	25.2	205	12.5
verwitwet.....	1057	41.6	343	31.0	785	47.7
Sozialgruppen						
einfache Angestellte, ungel. Arbeiter	109	4.3	83	7.5	33	2.0
Facharbeiter, Handwerker.....	58	2.3	42	3.8	25	1.5
mittlere Angestellte und Beamte....	37	1.5	18	1.6	25	1.5
gehobene Angestellte und Beamte....	35	1.4	27	2.4	15	.9
höhere Angestellte und Beamte.....	6	.2	5	.5	2	.1
freie Akademiker, leit. Angest+Beamte	15	.6	15	1.4	3	.2
Selbständige Gewerbetreibende.....	40	1.6	35	3.2	11	.7
Rentner und Pensionäre.....	1933	76.1	692	62.5	1359	82.7
Sonstige.....	306	12.1	191	17.2	171	10.4
Dauer des Hilfebezugs						
weniger als 6 Monate.....	292	11.5	102	9.2	213	13.0
6 Monate bis 1 Jahr.....	293	11.5	84	7.6	215	13.1
1 bis 1 1/2 Jahre.....	238	9.4	120	10.8	132	8.0
1 1/2 bis 2 Jahre.....	156	6.1	64	5.8	97	5.9
2 bis 3 Jahre.....	215	8.5	68	6.1	158	9.6
3 bis 4 Jahre.....	181	7.1	67	6.0	128	7.8
4 Jahre und mehr.....	1164	45.8	603	54.4	701	42.6
nach Personenzahl im Haushalt						
mit 1 Person.....	2074	81.7	811	73.2	1414	86.0
mit 2 Personen.....	311	12.2	195	17.6	155	9.4
mit 3 und mehr Personen.....	154	6.1	102	9.2	75	4.6
Personen insg.....	3287		1607		2001	

Tab. 24:

**60jährige und ältere Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt  
in Freiburg i. Br. 1991 nach Hauptursachen  
- Personen, Haushalte<sup>1)</sup> -**

Hauptursache der Hilfestellung bei lfd. Hilfe zum Lebensunterhalt	Insgesamt		Personen insg. im Haushalt
	Haushalte	Personen	
lfd Hilfe zum Lebensunterhalt insgesamt.....	1108	1261	1607
Krankheit, Behinderung.....	41	47	62
Tod des Ernährers.....	7	7	8
Ausfall des Ernährers insgesamt.....	4	4	7
davon			
Ehescheidung.....	1	1	2
Freiheitsentzug.....	1	1	1
Trennung von Partner/Familie.....	2	2	4
Unwirtschaftliches Verhalten.....	1	1	1
Arbeitslosigkeit insgesamt.....	42	59	68
davon			
Bezieher von Alg/Alhi.....	31	42	54
Personen, die nicht im Besitz eines Arbeitsplatzes waren.....	8	11	11
Hilfempf. hat sich nach Antrag auf SH arbeitslos gemeldet.....	3	6	3
Unzureichende Versicherungs- oder Versorgungsansprüche.....	670	733	845
darunter ergänzende Hilfe zum Renteneinkommen.....	666	728	840
Personen über 65 Jahre ohne Rentenbezüge.....	204	232	384
Unzureich. Erwerbseinkommen.....	11	15	27
Sonstige Ursachen insgesamt.....	332	395	589
davon			
Unzur./fehlende Unterhaltsleistung eines Verpflichteten.....	7	7	13
Asylantrag gestellt.....	13	16	24
Rentenantragsteller.....	143	181	268
"Alleinerziehende" (nach § 18 BSHG).....	2	2	4
nicht besonders nachzuweisende Ursachen....	167	189	280

-----  
<sup>1)</sup> Nur Haushalte von 60jährigen und älteren Haushaltsvorständen.

Tab. 25:

60jährige und ältere Empfänger von Hilfe in besonderen Lebenslagen  
in Freiburg i. Br. 1991 nach bewilligter Hilfeart  
- Personen -

Bewilligte Hilfearten	Personen
Hilfe in besonderen Lebenslagen insgesamt....	1681
Vorbeugende Gesundheitshilfe.....	11
Krankenhilfe, sonstige Hilfe, Hilfe zur Familienplanung.....	139
Eingliederungshilfe zusammen.....	162
darunter	
Ärztliche Behandlung und Körperersatzstücke für Behinderte.....	162
Sonstige Eingliederungshilfe.....	
Hilfe zur Pflege.....	1240
Hilfe zur Weiterführung des Haushalts.....	1
Hilfe zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten.....	2
Hilfe in anderen besonderen Lebenslagen.....	5

Tab. 29: Struktur der ausländischen Empfänger von Sozialhilfe in Freiburg i. Br. 1991  
nach ausländerrechtlichem Status  
- Personen -

Strukturmerkmale	Anerkannte Asylanten/ Kontingentflüchtlinge		Bleibeberechtigte Ausländer ohne Aufenthaltserlaubnis		Sonstige Ausländer mit Aufenthaltserlaubnis		Asylbewerber	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Insgesamt.....	426	100.0	739	100.0	1563	100.0	1926	100.0
<b>Herkunftsländer</b>								
Rumänien.....	23	5.4	92	12.4	91	5.8	472	24.5
Libanon.....	10	2.3	390	52.8	17	1.1	170	8.8
Polen.....	2	.5	96	13.0	43	2.8	49	2.5
Italien.....					334	21.4	1	.1
Iran.....	73	17.1	38	5.1	49	3.1	46	2.4
Afghanistan.....	90	21.1	7	.9	21	1.3	136	7.1
Türkei.....			12	1.6	109	7.0	165	8.6
Jugoslawien.....	9	2.1	19	2.6	453	29.0	561	29.1
Übrige ehemal. Anwerbeländer.....					53	3.4	1	.1
Übriges europäisches Ausland.....	88	20.7	26	3.5	213	13.6	124	6.4
Afrika.....	25	5.9	5	.7	51	3.3	91	4.7
Sonstige (einschl. staatenlos).....	106	24.9	54	7.3	129	8.3	110	5.7
<b>Geschlecht</b>								
männlich.....	238	55.9	387	52.4	729	46.6	1091	56.6
weiblich.....	188	44.1	352	47.6	834	53.4	835	43.4
<b>Altersgruppen</b>								
bis 18.....	147	34.5	330	44.7	565	36.1	744	38.6
18 - 25.....	52	12.2	102	13.8	204	13.1	354	18.4
25 - 35.....	94	22.1	152	20.6	326	20.9	494	25.6
35 - 50.....	77	18.1	92	12.4	253	16.2	270	14.0
50 - 60.....	21	4.9	21	2.8	90	5.8	43	2.2
60 u.mehr.....	35	8.2	42	5.7	125	8.0	21	1.1

Tab. 30: Strukturmerkmale der ausländischen Empfänger von Sozialhilfe in Freiburg i. Br. 1991  
nach Hilfeart  
- Haushaltsvorstände -

Strukturmerkmale	Sozialhilfeempfänger		lfd. Hilfe zum Lebensunterhalt		Hilfe in besonderen Lebenslagen	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Insgesamt.....	2423	100.0	1778	100.0	1444	100.0
<b>Familienstand</b>						
ledig.....	1082	44.7	755	42.5	660	45.7
verheiratet.....	894	36.9	658	37.0	561	38.9
getrennt lebend.....	216	8.9	183	10.3	110	7.6
geschieden.....	132	5.4	104	5.8	53	3.7
verwitwet.....	99	4.1	78	4.4	60	4.2
<b>Sozialgruppen</b>						
einfache Angestellte, ungel. Arbeiter	272	11.2	225	12.7	147	10.2
Facharbeiter, Handwerker.....	312	12.9	281	15.8	161	11.1
mittlere Angestellte und Beamte....	113	4.7	93	5.2	69	4.8
gehobene Angestellte und Beamte....	130	5.4	115	6.5	62	4.3
höhere Angestellte und Beamte.....	39	1.6	34	1.9	13	.9
freie Akademiker, leit. Angest+Beamte	52	2.1	46	2.6	27	1.9
Selbständige Gewerbetreibende.....	74	3.1	63	3.5	41	2.8
Rentner und Pensionäre.....	114	4.7	75	4.2	62	4.3
Studenten.....	92	3.8	74	4.2	59	4.1
Sonstige.....	1225	50.6	772	43.4	803	55.6
<b>Dauer des Hilfebezugs</b>						
weniger als 6 Monate.....	810	33.4	464	26.1	602	41.7
6 Monate bis 1 Jahr.....	522	21.5	320	18.0	411	28.5
1 bis 1 1/2 Jahre.....	281	11.6	236	13.3	133	9.2
1 1/2 bis 2 Jahre.....	159	6.6	155	8.7	63	4.4
2 bis 3 Jahre.....	235	9.7	218	12.3	104	7.2
3 bis 4 Jahre.....	134	5.5	125	7.0	50	3.5
4 Jahre und mehr.....	282	11.6	260	14.6	81	5.6
<b>nach Personenzahl im Haushalt</b>						
mit 1 Person.....	1274	52.6	792	44.5	878	60.8
mit 2 Personen.....	298	12.3	264	14.8	125	8.7
mit 3 Personen.....	257	10.6	221	12.4	129	8.9
mit 4 Personen.....	240	9.9	194	10.9	125	8.7
mit 5 Personen.....	159	6.6	132	7.4	95	6.6
mit 6 Personen.....	89	3.7	82	4.6	43	3.0
mit 7 Personen.....	51	2.1	48	2.7	21	1.5
mit 8 Personen.....	30	1.2	26	1.5	16	1.1
mit 9 Personen.....	15	.6	12	.7	6	.4
mit 10 und mehr Personen.....	10	.4	7	.4	6	.4
darin Personen insg.....	5779		4637		3151	
<b>ohne minderjährige Kinder.....</b>						
mit 1 minderjährigen Kind.....	1285	53.0	981	55.2	789	54.6
mit 2 minderjährigen Kindern.....	486	20.1	266	15.0	315	21.8
mit 3 minderjährigen Kindern.....	275	11.3	239	13.4	122	8.4
mit 4 minderjährigen Kindern.....	201	8.3	146	8.2	119	8.2
mit 5 minderjährigen Kindern.....	91	3.8	74	4.2	54	3.7
mit 6 minderjährigen Kindern.....	44	1.8	37	2.1	23	1.6
mit 7 minderjährigen Kindern.....	27	1.1	24	1.3	14	1.0
mit 8 minderjährigen Kindern.....	5	.2	4	.2	3	.2
mit 9 minderjährigen Kindern.....	4	.2	4	.2	2	.1
mit 10 und mehr minderj. Kindern...	3	.1	1	.1	2	.1
mit 10 und mehr minderj. Kindern...	2	.1	2	.1	1	.1
darin minderjährige Kinder insg....	2499		1896		1396	

Tab. 31: Strukturmerkmale der ausländischen Empfänger von Sozialhilfe in Freiburg i. Br. 1991  
nach ausländerrechtlichem Status  
- Haushaltsvorstände -

Strukturmerkmale	Anerkannte Asylanten/ Kontingentflüchtlinge		Bleibeberechtigte Ausländer ohne Aufenthaltserlaubnis		Sonstige Ausländer mit Aufenthaltserlaubnis		Asylbewerber	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Insgesamt.....	209	100.0	262	100.0	841	100.0	1111	100.0
Familienstand								
ledig.....	82	39.2	86	32.8	337	40.1	577	51.9
verheiratet.....	91	43.5	118	45.0	284	33.8	401	36.1
getrennt lebend.....	19	9.1	25	9.5	93	11.1	79	7.1
geschieden.....	3	1.4	15	5.7	85	10.1	29	2.6
verwitwet.....	14	6.7	18	6.9	42	5.0	25	2.3
Sozialgruppen								
einfache Angestellte, ungel. Arbeiter	22	10.5	25	9.5	131	15.6	94	8.5
Facharbeiter, Handwerker.....	41	19.6	57	21.8	80	9.5	134	12.1
mittlere Angestellte und Beamte....	9	4.3	7	2.7	44	5.2	53	4.8
gehobene Angestellte und Beamte....	10	4.8	22	8.4	59	7.0	39	3.5
höhere Angestellte und Beamte.....	9	4.3	3	1.1	14	1.7	13	1.2
freie Akademiker, leit. Angest+Beamte	7	3.3	9	3.4	13	1.5	23	2.1
Selbständige Gewerbetreibende.....	5	2.4	8	3.1	25	3.0	36	3.2
Rentner und Pensionäre.....	7	3.3	9	3.4	93	11.1	5	.5
Studenten.....	8	3.8	11	4.2	22	2.6	51	4.6
Sonstige.....	91	43.5	111	42.4	360	42.8	663	59.7
Dauer des Hilfebezugs								
weniger als 6 Monate.....	22	10.5	15	5.7	326	38.8	447	40.2
6 Monate bis 1 Jahr.....	30	14.4	16	6.1	148	17.6	328	29.5
1 bis 1 1/2 Jahre.....	57	27.3	25	9.5	68	8.1	131	11.8
1 1/2 bis 2 Jahre.....	8	3.8	32	12.2	58	6.9	61	5.5
2 bis 3 Jahre.....	17	8.1	52	19.8	83	9.9	83	7.5
3 bis 4 Jahre.....	20	9.6	36	13.7	34	4.0	44	4.0
4 Jahre und mehr.....	55	26.3	86	32.8	124	14.7	17	1.5
nach Personenzahl im Haushalt								
mit 1 Person.....	92	44.0	105	40.1	274	32.6	803	72.3
mit 2 Personen.....	29	13.9	24	9.2	176	20.9	69	6.2
mit 3 Personen.....	24	11.5	30	11.5	135	16.1	68	6.1
mit 4 Personen.....	25	12.0	30	11.5	118	14.0	67	6.0
mit 5 Personen.....	17	8.1	25	9.5	64	7.6	53	4.8
mit 6 Personen.....	12	5.7	24	9.2	29	3.4	24	2.2
mit 7 Personen.....	4	1.9	11	4.2	23	2.7	13	1.2
mit 8 Personen.....	4	1.9	7	2.7	10	1.2	9	.8
mit 9 Personen.....			5	1.9	7	.8	3	.3
mit 10 und mehr Personen.....	2	1.0	1	.4	5	.6	2	.2
darin Personen insg.....	561		821		2365		2032	
ohne minderjährige Kinder.....								
mit 1 minderjährigen Kind.....	111	53.1	124	47.3	401	47.7	649	58.4
mit 2 minderjährigen Kindern.....	29	13.9	27	10.3	183	21.8	247	22.2
mit 3 minderjährigen Kindern.....	33	15.8	37	14.1	137	16.3	68	6.1
mit 4 minderjährigen Kindern.....	15	7.2	25	9.5	76	9.0	85	7.7
mit 5 minderjährigen Kindern.....	15	7.2	24	9.2	20	2.4	32	2.9
mit 6 minderjährigen Kindern.....	3	1.4	10	3.8	14	1.7	17	1.5
mit 7 minderjährigen Kindern.....	2	1.0	11	4.2	5	.6	9	.8
mit 8 minderjährigen Kindern.....			2	.8	1	.1	2	.2
mit 9 minderjährigen Kindern.....	1	.5	1	.4	1	.1	2	.2
mit 10 und mehr minderj. Kindern...			1	.4	2	.2		
mit 10 und mehr minderj. Kindern...			1	.4	1	.1		
darin minderjährige Kinder insg....	235		421		908		935	



Ausländische Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt  
in Freiburg i. Br. 1991 nach Hauptursachen  
- Personen, Haushalte<sup>1)</sup> -

Hauptursache der Hilfestellung bei lfd. Hilfe zum Lebensunterhalt	Insgesamt		Personen insg. im Haushalt
	Empfänger- Haushalte	Personen	
lfd. Hilfe zum Lebensunterhalt insgesamt.....	1778	3830	4637
Krankheit, Behinderung.....	22	31	43
Tod des Ernährers.....	1	4	9
Ausfall des Ernährers insgesamt.....	30	58	89
davon			
Ehescheidung.....	3	6	7
Freiheitsentzug.....	2	3	4
Trennung von Partner/Familie.....	25	49	78
Arbeitslosigkeit insgesamt.....	270	542	706
darunter			
Bezieher von Alg/Alhi.....	152	364	449
Personen, die nicht im Besitz eines Arbeitsplatzes waren.....	85	119	180
Hilfempf. hat sich nach Antrag auf SH arbeitslos gemeldet.....	33	59	77
Unzureichende Versicherungs- oder Versorgungsansprüche.....	59	92	107
darunter ergänzende Hilfe zum Renteneinkommen.....	59	92	107
Personen über 65 Jahre ohne Rentenbezüge.....	65	77	154
Unzureich. Erwerbseinkommen.....	83	237	274
Sonstige Ursachen insgesamt.....	1313	2866	3409
darunter			
Unzur./fehlende Unterhaltsleistung eines Verpflichteten.....	63	96	195
Asylantrag gestellt.....	627	1366	1405
Rentenantragsteller.....	17	23	43
"Alleinerziehende" (nach § 18 BSHG).....	44	118	140
nicht besonders nachzuweisende Ursachen....	562	1263	1626
Leistungen f.berufsfördernde Maßnahmen des Arbeitsamtes (AFG).....	33	96	115

-----  
<sup>1)</sup> Nur Haushalte von ausländischen Haushaltsvorständen.

Tab. 33:

Ausländische Empfänger von Hilfe in besonderen Lebenslagen  
in Freiburg i. Br. 1991 nach bewilligter Hilfeart  
- Personen -

Bewilligte Hilfearten	Personen
Hilfe in besonderen Lebenslagen insgesamt.....	2594
Hilfe zum Aufbau oder zur Sicherung der Lebensgrundlage	
Vorbeugende Gesundheitshilfe.....	2
Krankenhilfe, sonstige Hilfe, Hilfe zur Familienplanung.....	2197
Hilfe für werdende Mütter und Wöchnerinnen...	1
Eingliederungshilfe zusammen.....	24
darunter	
Ärztliche Behandlung und Körperersatzstücke für Behinderte.....	13
Heilpädagogische Maßnahmen für Kinder.....	3
Hilfe zu einer angemessener Schulbildung...	
Hilfe zur Berufsausbildung, Fortbildung, Arbeitsplatzbeschaffung.....	8
Beschäftigung in Werkstatt für Behinderte..	
Sonstige Eingliederungshilfe.....	8
Hilfe zur Pflege.....	58
Hilfe zur Weiterführung des Haushalts.....	1
Hilfe zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten.....	5

Tab. 34: Weibliche Empfänger von Sozialhilfe in Freiburg i. Br. 1991  
nach Hilfeart  
- Personen, Haushalte -

Hilfearten	Sozialhilfeempfänger		Personen insg. im Haushalt	Anzahl der minderjähr Kinder
	Haushalte	Personen		
Sozialhilfeempfänger.....	5846	9472	11222	3949
lfd. Hilfe zum Lebensunterhalt.....	3721	6969	8237	3317
Hilfe in besonderen Lebenslagen....	2663	3709	4143	1037

Tab. 35: Weibliche Empfänger von Sozialhilfe in Freiburg i. Br. 1991  
nach Unterbringung  
- Personen, Haushalte -

Hilfearten	außerhalb von Einrichtungen		in Einrichtungen	
	Haushalte	Personen	Haushalte	Personen
Sozialhilfeempfänger insg.....	4778	8404	1077	1100
Hilfe zum Lebensunterhalt insg.....	3538	6786	183	183
Hilfe in besonderen Lebenslagen....	1778	2824	894	917

Tab. 36: Strukturmerkmale der weiblichen Empfänger von Sozialhilfe  
in Freiburg i. Br. 1991 nach Hilfeart  
- Personen -

Strukturmerkmale	Sozialhilfeempfänger		lfd. Hilfe zum Lebensunterhalt		Hilfe in besonderen Lebenslagen	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Insgesamt.....	9472	100.0	6969	100.0	3709	100.0
Deutsche.....	7263	76.7	5165	74.1	2506	67.6
Nichtdeutsche.....	2209	23.3	1804	25.9	1203	32.4
Herkunftsländer (zusammen = 100 %)						
Rumänien.....	335	15.2	247	13.7	248	20.6
Libanon.....	244	11.0	224	12.4	124	10.3
Polen.....	99	4.5	92	5.1	37	3.1
Italien.....	165	7.5	116	6.4	52	4.3
Iran.....	84	3.8	79	4.4	28	2.3
Afghanistan.....	129	5.8	112	6.2	76	6.3
Türkei.....	124	5.6	89	4.9	81	6.7
Jugoslawien.....	549	24.9	441	24.4	359	29.8
übrige ehemal. Anwerbeländer.....	37	1.7	32	1.8	8	.7
Übriges europäisches Ausland.....	218	9.9	182	10.1	103	8.6
Afrika.....	45	2.0	35	1.9	18	1.5
Sonstige (einschl. staatenlos).....	180	8.1	155	8.6	69	5.7
Asylbewerber.....	835	8.8	589	8.5	756	20.4
nicht Asylbewerber.....	8637	91.2	6380	91.5	2953	79.6
Geschlecht						
weiblich.....	9472	100.0	6969	100.0	3709	100.0
Altersgruppen						
bis 18.....	2714	28.7	2289	32.8	804	21.7
18 - 25.....	985	10.4	787	11.3	372	10.0
25 - 35.....	1946	20.5	1582	22.7	629	17.0
35 - 50.....	1246	13.2	1032	14.8	371	10.0
50 - 60.....	493	5.2	353	5.1	199	5.4
60 u. mehr.....	2088	22.0	926	13.3	1334	36.0

Tab. 37:

**Strukturmerkmale der weiblichen Empfänger von Sozialhilfe  
in Freiburg i. Br. 1991 nach Hilfeart  
- Haushaltsvorstände -**

Strukturmerkmale	Sozialhilfeempfänger		lfd. Hilfe zum Lebensunterhalt		Hilfe in besonderen Lebenslagen	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Insgesamt.....	5846	100.0	3721	100.0	2663	100.0
<b>Familienstand</b>						
ledig.....	2697	46.1	1777	47.8	1158	43.5
verheiratet.....	534	9.1	304	8.2	296	11.1
getrennt lebend.....	583	10.0	522	14.0	130	4.9
geschieden.....	1003	17.2	757	20.3	334	12.5
verwitwet.....	1029	17.6	361	9.7	745	28.0
<b>Sozialgruppen</b>						
einfache Angestellte, ungel. Arbeiter	373	6.4	312	8.4	99	3.7
Facharbeiter, Handwerker.....	134	2.3	114	3.1	38	1.4
mittlere Angestellte und Beamte....	504	8.6	424	11.4	114	4.3
gehobene Angestellte und Beamte....	373	6.4	329	8.8	77	2.9
höhere Angestellte und Beamte.....	77	1.3	67	1.8	12	.5
freie Akademiker, leit. Angest+Beamte	23	.4	20	.5	4	.2
Selbständige Gewerbetreibende.....	80	1.4	71	1.9	19	.7
Rentner und Pensionäre.....	1686	28.8	594	16.0	1188	44.6
Studenten.....	252	4.3	79	2.1	189	7.1
Sonstige.....	2344	40.1	1711	46.0	923	34.7
<b>Dauer des Hilfebezugs</b>						
weniger als 6 Monate.....	1022	17.5	608	16.3	542	20.4
6 Monate bis 1 Jahr.....	900	15.4	489	13.1	488	18.3
1 bis 1 1/2 Jahre.....	560	9.6	405	10.9	192	7.2
1 1/2 bis 2 Jahre.....	405	6.9	255	6.9	170	6.4
2 bis 3 Jahre.....	614	10.5	406	10.9	257	9.7
3 bis 4 Jahre.....	434	7.4	270	7.3	201	7.5
4 Jahre und mehr.....	1911	32.7	1288	34.6	813	30.5
<b>nach Personenzahl im Haushalt</b>						
mit 1 Person.....	3150	53.9	1457	39.2	1958	73.5
mit 2 Personen.....	1215	20.8	1027	27.6	294	11.0
mit 3 Personen.....	786	13.4	671	18.0	190	7.1
mit 4 Personen.....	418	7.2	324	8.7	134	5.0
mit 5 Personen.....	156	2.7	133	3.6	53	2.0
mit 6 Personen.....	61	1.0	53	1.4	20	.8
mit 7 Personen.....	38	.7	35	.9	11	.4
mit 8 Personen.....	8	.1	8	.2	1	.0
mit 9 Personen.....	8	.1	8	.2		
mit 10 und mehr Personen.....	6	.1	5	.1	2	.1
<b>darin Personen insg.....</b>	<b>11222</b>		<b>8237</b>		<b>4143</b>	
<b>ohne minderjährige Kinder.....</b>	<b>3488</b>	<b>59.7</b>	<b>1740</b>	<b>46.8</b>	<b>2081</b>	<b>78.1</b>
mit 1 minderjährigen Kind.....	1335	22.8	1101	29.6	328	12.3
mit 2 minderjährigen Kindern.....	646	11.1	569	15.3	137	5.1
mit 3 minderjährigen Kindern.....	258	4.4	216	5.8	68	2.6
mit 4 minderjährigen Kindern.....	75	1.3	65	1.7	27	1.0
mit 5 minderjährigen Kindern.....	29	.5	20	.5	14	.5
mit 6 minderjährigen Kindern.....	9	.2	5	.1	6	.2
mit 7 minderjährigen Kindern.....	1	.0	1	.0		
mit 8 minderjährigen Kindern.....	3	.1	3	.1	1	.0
mit 9 minderjährigen Kindern.....	2	.0	1	.0	1	.0
<b>darin minderjährige Kinder insg....</b>	<b>3949</b>		<b>3317</b>		<b>1037</b>	

Tab. 38:

Weibliche Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt  
in Freiburg i. Br. 1991 nach Hauptursachen  
- Personen, Haushalte<sup>1)</sup> -

Hauptursache der Hilfestellung bei lfd. Hilfe zum Lebensunterhalt	Insgesamt		Personen insg. im Haushalt
	Haushalte	Personen	
lfd Hilfe zum Lebensunterhalt insgesamt.....	3721	6969	8237
Krankheit, Behinderung.....	239	314	377
Tod des Ernährers.....	17	23	38
Ausfall des Ernährers insgesamt.....	239	449	728
davon			
Ehescheidung.....	34	65	102
Freiheitsentzug.....	12	21	28
Trennung von Partner/Familie.....	193	363	598
Unwirtschaftliches Verhalten.....	3	4	3
Arbeitslosigkeit insgesamt.....	594	1315	1130
davon			
Bezieher von Alg/Alhi.....	253	753	517
Personen, die nicht im Besitz eines Arbeitsplatzes waren.....	251	409	450
Hilfempf. hat sich nach Antrag auf SH arbeitslos gemeldet.....	90	153	163
Unzureichende Versicherungs- oder Versorgungsansprüche.....	586	712	693
darunter ergänzende Hilfe zum Renteneinkommen.....	582	707	688
Personen über 65 Jahre ohne Rentenbezüge.....	138	165	236
Unzureich. Erwerbseinkommen.....	334	716	856
Sonstige Ursachen insgesamt.....	1709	3436	4412
davon			
Unzur./fehlende Unterhaltsleistung eines Verpflichteten.....	239	320	740
Asylantrag gestellt.....	142	568	292
Rentenantragsteller.....	102	163	169
"Alleinerziehende" (nach § 18 BSHG).....	658	1212	1834
nicht besonders nachzuweisende Ursachen....	568	1173	1377

-----  
<sup>1)</sup> Nur Haushalte von weiblichen Haushaltsvorständen.

Tab. 39:

**Weibliche Empfänger von Hilfe in besonderen Lebenslagen  
in Freiburg i. Br. 1991 nach bewilligter Hilfeart  
- Personen -**

Bewilligte Hilfearten	Personen
Hilfe in besonderen Lebenslagen insgesamt....	3709
Hilfe zum Aufbau oder zur Sicherung der Lebensgrundlage.....	2
Vorbeugende Gesundheitshilfe.....	59
Krankenhilfe, sonstige Hilfe, Hilfe zur Familienplanung.....	1507
Hilfe für werdende Mütter und Wöchnerinnen...	1
Eingliederungshilfe zusammen.....	222
darunter	
Ärztliche Behandlung und Körperersatzstücke für Behinderte.....	32
Heilpädagogische Maßnahmen für Kinder.....	9
Hilfe zu einer angemessener Schulbildung...	2
Hilfe zur Berufsausbildung, Fortbildung, Arbeitsplatzbeschaffung.....	179
Beschäftigung in Werkstatt für Behinderte..	
Sonstige Eingliederungshilfe.....	1231
Hilfe zur Pflege.....	8
Hilfe zur Weiterführung des Haushalts.....	11
Hilfe zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten.....	8
Hilfe in anderen besonderen Lebenslagen.....	

Tab. 40:

## Wohnstandorte der Sozialhilfeempfänger in Freiburg i. Br. 1991

Stadtbezirk	Sozialhilfe- empfänger insgesamt	Sozialhilfe- empfänger außerhalb von Einrichtungen	Ausländer	Allein- erziehende	Haushalts- vorstand arbeitslos
111 Altstadt-Mitte	320	225	42	22	48
112 Altstadt-Ring	390	374	46	24	88
120 Neuburg	436	359	259	13	16
211 Herdern-Süd	232	219	36	24	33
212 Herdern-Nord	176	172	27	26	21
220 Zähringen	396	393	54	65	48
231 Brühl-Güterbahnhof	565	558	138	75	62
232 Brühl-Industriegebiet	519	519	505	15	5
240 Hochdorf	112	110	13	15	12
310 Waldsee	252	182	31	15	22
320 Littenweiler	675	665	490	31	33
330 Ebnet	74	73	8	12	11
340 Kappel	85	81	20	4	11
410 Oberau	470	421	114	56	60
421 Oberwiehre	248	222	22	26	34
422 Mittelwiehre	208	165	22	25	29
423 Unterwiehre-Nord	324	292	126	31	27
424 Unterwiehre-Süd	450	444	215	43	69
430 Günterstal	46	46	5	5	10
511 Stühlinger-Beurbarung	339	337	98	38	40
512 Stühlinger-Eschholz	498	478	159	47	70
513 Alt-Stühlinger	1411	1394	450	109	346
521 Mooswald-West	226	226	62	20	16
522 Mooswald-Ost	413	412	97	59	47
531 Betzenh.-Bischofslinde	661	648	84	59	63
532 Alt-Betzenhausen	231	222	41	19	21
540 Landwasser	670	634	171	69	33
550 Lehen	62	60	5	5	5
560 Waltershofen	38	38	2	3	4
570 Mundenhof	17	17		3	
611 Haslach-Egerten	753	705	222	64	96
612 Haslach-Gartenstadt	647	638	112	81	97
613 Haslach-Schildacker	121	119	35	12	11
614 Haslach-Haid	383	374	40	34	53
615 Haslach-Weingarten	2524	2474	675	318	217
620 St. Georgen	432	420	60	61	69
630 Opfingen	122	119	23	14	15
640 Tiengen	94	88	12	16	10
650 Munzingen	37	35	5	5	2
999 ohne festen Wohnsitz	125	90	48		20
Freiburg insgesamt	15782	15048	4574	1563	1874

Tab. 41:

Dichte der Sozialhilfeempfänger (außerhalb von Einrichtungen)  
in den Freiburger Stadtbezirken 1991

Stadtbezirk	SH-Empfänger pro 1000 EW	HZL-Empfänger pro 1000 EW	Ausländische SH-Empfänger pro 1000 EW	Alleinerzieh. HZL-Empfänger pro 1000 EW	Arbeitslose SH-Empfänger pro 1000 EW
111 Altstadt-Mitte	54.4	45.2	10.2	5.3	11.6
112 Altstadt-Ring	113.7	103.7	14.0	7.3	26.8
120 Neuburg	85.9	81.3	61.9	3.1	3.8
211 Herdern-Süd	39.2	33.3	6.4	4.3	5.9
212 Herdern-Nord	32.0	25.8	5.0	4.8	3.9
220 Zähringen	52.4	42.8	7.2	8.7	6.4
231 Brühl-Güterbahnhof	104.0	82.9	25.7	14.0	11.6
232 Brühl-Industriegebiet	979.2	975.5	952.8	28.3	9.4
240 Hochdorf	33.5	30.8	4.0	4.6	3.7
310 Waldsee	39.3	28.9	6.7	3.2	4.7
320 Littenweiler	101.4	26.4	74.7	4.7	5.0
330 Ebnet	36.1	31.7	4.0	5.9	5.4
340 Kappel	33.2	25.8	8.2	1.6	4.5
410 Oberau	68.4	58.5	18.5	9.1	9.7
421 Oberwiehre	35.4	25.4	3.5	4.1	5.4
422 Mittelwiehre	36.3	30.1	4.8	5.5	6.4
423 Unterwiehre-Nord	63.7	57.0	27.5	6.8	5.9
424 Unterwiehre-Süd	68.2	62.8	33.0	6.6	10.6
430 Günterstal	27.4	23.8	3.0	3.0	5.9
511 Stühlinger-Beurbarung	136.8	117.7	39.8	15.4	16.2
512 Stühlinger-Eschholz	79.6	66.8	26.5	7.8	11.7
513 Alt-Stühlinger	170.5	151.4	55.0	13.3	42.3
521 Mooswald-West	58.2	44.8	16.0	5.2	4.1
522 Mooswald-Ost	122.5	101.7	28.8	17.5	14.0
531 Betzenh.-Bischofslinde	74.0	57.7	9.6	6.7	7.2
532 Alt-Betzenhausen	50.3	34.0	9.3	4.3	4.8
540 Landwasser	82.5	61.5	22.2	9.0	4.3
550 Lehen	26.4	22.9	2.2	2.2	2.2
560 Waltershofen	20.2	14.3	1.1	1.6	2.1
570 Mundenhof	326.9	269.2	.	.	.
611 Haslach-Egerten	114.6	97.7	36.1	10.4	15.6
612 Haslach-Gartenstadt	97.5	81.1	17.1	12.4	14.8
613 Haslach-Schildacker	140.3	115.6	41.3	14.2	13.0
614 Haslach-Haid	97.7	84.9	10.5	8.9	13.8
615 Haslach-Weingarten	218.1	191.2	59.5	28.0	19.1
620 St. Georgen	40.3	34.8	5.8	5.9	6.6
630 Opfingen	30.5	24.6	5.9	3.6	3.8
640 Tiengen	30.4	27.6	4.1	5.5	3.5
650 Munzingen	23.1	17.2	3.3	3.3	1.3
Freiburg insgesamt	87.2	69.0	25.3	8.6	10.4



## **Stadtplan mit Statistischen Bezirken**

Gliederung des Stadtgebiets					
Stadt-bereich	Stadtteil	Stadtbezirk	Stadt-bereich	Stadtteil	Stadtbezirk
1 Mitte	11 Altstadt	111 Altstadt-Mitte	5 West	51 Stühlinger	511 Stühlinger-Bearbarung
		112 Altstadt-Ring			512 Stühlinger-Eschholz
	12 Neuburg	120 Neuburg			513 Alt-Stühlinger
2 Nord	21 Herdern	211 Herdern-Süd		52 Mooswald	521 Mooswald-West
		212 Herdern-Nord			522 Mooswald-Ost
	22 Zähringen	220 Zähringen		53 Betzenhausen	531 Betzenh.-Bischofslinde
		220 Zähringen			532 Alt-Betzenhausen
	23 Brühl	231 Brühl-Güterbahnhof		54 Landwasser	540 Landwasser
		232 Brühl-Industriegebiet		55 Lehen	550 Lehen
3 Ost	24 Hochdorf	240 Hochdorf		56 Waltershofen	560 Waltershofen
	31 Waldsee	310 Waldsee	57 Mundenhof	570 Mundenhof	
	32 Litterweiler	320 Litterweiler	6 Süd-west	61 Haslach	611 Haslach-Egerten
	33 Ebnet	330 Ebnet			612 Haslach-Gartenstadt
34 Kappel	340 Kappel			613 Haslach-Schildacker	
4 Süd	41 Oberau	410 Oberau			614 Haslach-Haid
		421 Oberwiehre			615 Haslach-Weingarten
	42 Wiehre	422 Mittelwiehre		62 St. Georgen	620 St. Georgen
		423 Unterwiehre-Nord	63 Opfingen	630 Opfingen	
		424 Unterwiehre-Süd	64 Tiengen	640 Tiengen	
	43 Günterstal	430 Günterstal	65 Munzingen	650 Munzingen	

Gliederung nach dem Stand vom 1. Januar 1990

